

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

224 (24.9.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554999](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-554999)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Altonaerstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. 1,20 Mk., für drei Monate 3,50 Mk., für sechs Monate 6,50 Mk., durch die Post bezogen wierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfspaltige Kopfzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wollen Anzeigen aus kleinerer als der Grundschrift gesetzt werden, so werden sie auch nach erster Berechnung. Reflamezeile 50 Pf.

25. Jahrgang.

Rühringen, Sonntag den 24. September 1911.

Nr. 224.

An die Partei!

Parteiengenossen! Der Parteitag in Jena hat die Einheit und Geschlossenheit der Partei in allen wichtigen politischen Fragen befundet. Die Unterzeichneten, vom Parteitag zur Führung der Geschäfte berufen, werden alles tun, um das ihnen anvertraute Vertrauen zu rechtfertigen.

Parteiengenossen! Wir leben in sorgenvoller Zeit und gehen noch ersten Tagen entgegen. Unter der

Teuerung aller Gegenstände des Bedarfs

hat der Preisstand der Arbeiterklasse einen Grad erreicht, der unerträglich geworden ist und weite Volkskreise zur Verzweiflung treibt. Die Ruhehüter dieses Massenleids, die agrarischen und industriellen Schutzheiler, verflüchten ihre Ohren dem Schrei der Klugebeuteten und die Regierung, ihre Verwaltungsausführung, denkt nicht daran, wirksame Abhilfe zu schaffen.

Eine Scher Kapitalisten treibt im Profitinteresse, unterstützt von rühmsüchtigen Militärs, eine verbrecherische Kriegshetze

unbekümmert darum, ob Hunderttausende hingeschlachtet werden, das gesamte wirtschaftliche Leben zusammenbrechen wird, Not und Elend in grauenvoller Weise vermehrt werden.

Immer größer wird die Zahl derjenigen, die — soll nicht der letzte Rest von Lebensfreudigkeit zu Grunde gehen — eine Rettung nur noch in der Forderung unserer politischen und wirtschaftlichen Zustände von Grund aus erblicken.

Diesem Ziele näherzukommen, und zugleich mit den Unterbrüdern gründliche Abrechnung zu halten, ist dem Volke bald Gelegenheit gegeben.

Der Parteitag in Jena hat bereits in eindrucksvoller Weise das Signal zum Wahlkampf gegeben.

Der Wahlkampf ist damit für uns eröffnet!

Parteiengenossen! Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sind uns besonders günstig. Aber täuschen wir uns nicht! Die Gegner werden Anstrengungen machen, wie wir sie noch nie erlebt haben, um uns zurückzuwerfen. Da dürfen wir nicht einen Augenblick ungenutzt lassen!

Von heute ab muß es mehr denn je unsere Pflicht sein, neue Mitglieder für unsere Organisation zu werben und neue Helfer für unsere Parteipresse zu gewinnen. Das ist der wertvollste und dauernde Gewinn, den uns neben der Vermehrung unserer Mandate und einer starken Zunahme unserer Stimmen der Wahlkampf bringen kann und muß.

Parteiengenossen! Auf dem Boden unserer Grundzüge kämpfend, werdet Ihr den Wahlkampf streng sachlich führen, ohne Ruh und Kost mit all der Energie, Opferwilligkeit und Ausdauer, die oft gegen den Reid und die Bewunderung unserer Gegner hervorgerufen haben.

Sehen wir nunmehr freudig an die Wahlarbeit!

Und kommt der Wahltag heran, dann treten wir an zum Sturm auf die gegnerischen Schanzen, von denen wir auf den ersten Anlauf eine ganze Anzahl niederzurennen gedenken!

Wir wollen sorgen, daß die angeblich Niedergelassenen von 1907 im Jahre 1912 ihren Mann stellen und fest im Sattel sitzen.

Parteiengenossen! Auf zum frischen, fröhlichen Kampf!

Hoch die Partei!

Berlin, den 21. September 1911.

Der Parteivorstand

- Bebel Braun Ebert Gerlich Haase
- Riepmann Rolkenbuhr Müller
- Pfannkuch Scheidemann Wengels Zieb

Der Kampf gegen die Teuerung.

Nur ganz allmählich, ädchend und knarrend, setzt sich die eingeregeltete Maschine der staatlichen wie der städtischen Verwaltung in Gang. Was bisher geschehen ist, um der Teuerung zu begegnen, das reicht gerade nur dazu aus, den Ernst des Preisstandes zu beweisen und zu zeigen, daß in den Köpfen der leitenden Bureaukraten die Erkenntnis ihrer Pflicht aufzudämmern beginnt. Aber von wirklicher Pflichtenfüllung, um ersten wirksamen Maßnahmen zur Erleichterung der Lebenshaltung der breiten Massen, ist man leider noch immer unendlich weit entfernt. Stiebe es bei dem bisher Erreichten, so könnte man sich des Eindrus nicht erwehren, als wollten die Behörden dies so tun, als ob etwas geschehe, während ihnen in Wirklichkeit überall dort, wo es auf entscheidende Taten ankommt, die Furcht vor dem Agrarierium und dem Zwischenhandel den Arm lähmt.

Das bemerkenswerteste Ereignis der letzten Tage sind die vereinigten Bemühungen der Regierung und des Berliner Magistrats, der reichshauptstädtischen Bevölkerung den billigen Bezug frischer Seefische zu ermöglichen. Der Bureaukratie wird ihr Vorgehen auf diesem Gebiete durch den glücklichen Umstand erleichtert, daß bereits „Präsenzfälle“ vorliegen. Kommunale Einrichtungen zum billigeren Bezug von Seefischen sind bereits aus Anlaß der vorletzten Fleischnot von den Gemeinden Charlottenburg und Wilmersdorf geschaffen worden. Durch diese Erfahrungen wurde der Reichsanwalt veranlaßt, einen Vertreter zum Berliner Oberbürgermeister zu schicken, um diesem die Herabsetzung der Frachttäge für Seefische anzukündigen und die Einrichtung kommunaler Verkaufsstände anzugehen.

Es ist kein Ruhm für die liberale Stadtverwaltung Berlins, daß sie erst einer Anregung der preussischen Bureaukratie bedurfte, um dem so nabeliegenden Beispiel ihrer Nachbarstädte zu folgen. Immerhin ist so viel erreicht, daß die Marktbehördenverwaltung eine größere Anzahl von Verkaufsstellen für frische Seefische einrichten will, die unter ihrer Kontrolle von Unternehmern — also nicht von der Gemeinde selbst — betrieben werden sollen. Der Verkauf soll an zwei bis drei Tagen der Woche erfolgen, und die Preise sollen 24 Stunden zuvor bekannt gegeben werden. Zu weiteren Schritten scheint man sich aber einstweilen nicht entschließen zu können; der Verkauf von Brot, Kartoffeln, Gemüse und Milch insbesondere, soll nicht auf kommunaler Grundlage organisiert werden, obwohl gerade in diesem Augenblick die Berliner Bevölkerung durch die angeordnete Steigerung der Milchpreise um 2 Pf. pro Liter in nicht geringer Erregung versetzt wird. Ein Antrag der sozialdemokratischen Stadtordeordnetenfraktion, der städtische Einrichtungen zur Versorgung Berlins mit Lebensmitteln verlangt, ist zwar der „Gemischten Deputation“ zur Bekämpfung der Lebensmittelnot überreicht worden, doch scheint bei der Stadtordeordnetenmehrheit wie beim Magistrat nur sehr geringe Neigung zu bestehen, in seinem Geiste zu verfahren.

Genosse Wurm hatte wahrscheinlich nicht unrecht, wenn er in der Debatte der Stadtordeordneten-Versammlung am letzten Donnerstag meinte, die Anregung des Reichsanwaltes sei auf den Wunsch zurückzuführen, den Jörn der Bevölkerung gegen die Preisgrenzen einzudämmen. Diese bestehen aber in ungemindertem Maße weiter fort und gingen es nach den Wünschen unserer Agrarier, so hätten wir wohl auch schon längst zu den übrigen Jöden den Seefischzoll erhalten, der Weg zum letzten Auskunftsmitel wäre dann eben auch gesperrt. In der Frachtoberbilligung für Seefische, Kartoffeln, frische Gemüse und Hüllensrüchte, die die Regierung angeordnet hat, liegt aber schon ein prinzipielles Zugeständnis, daß es mit dem agrarischen System der Lebensmittelteuerung augenblicklich nicht mehr weiter geht. Die Beseitigung der Preisgrenzen läge nur in der Konsequenz dieses Verfahrens.

Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ wird zur Zeit in Regierungskreisen auch eine freilich nur sehr behaltene Aenderung des Zollsystems erwogen. Der Malz Zoll soll herabgesetzt, ein Ausfuhrverbot für Kartoffeln soll erlassen, und schließlich sollen auch die Einfuhrzölle eingeschränkt werden. Natürlich drängt sich sofort die Frage auf: Warum „erwägt“ man halbe Maßregeln, statt ganze zu beschließen? Wollige Aufhebung des bestehenden Zollerregulierungs, Ausfuhrverbot nicht nur für Kartoffeln, sondern auch für Futter und Brotgetreide, gänzliche Beseitigung des ruinösen Einfuhrzollsystems?

Die Regierung bemüht sich, in einem langen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ nachzuweisen, daß die beschlossenen Tarifermäßigungen einen starken Einfluß auf die Preisbildung haben müßten. Dagegen ist zu bemerken, daß sich diese Ermäßigungen in der Hauptsache auf Futtermittel beziehen und daher, so sehr sie auch den Viehzüchtern zu gönnen sind, in der Preisbildung nicht unmittelbar zum Ausdruck

kommen. Am bedeutsamsten scheint uns an der neuesten Regierungskundgebung die folgende Mitteilung zu sein:

Eine wichtige Neuerung hinsichtlich des Verbandes aller dieser Nahrungsmittel (Kartoffeln, Gemüse, Hüllensrüchte und Seefische) besteht darin, daß zu den vorstehend gekennzeichneten weitgehenden allgemeinen Ermäßigungen noch eine weitere, und zwar bei Seefischen von 20 Proz., im übrigen von 15 Proz. dann hinzutritt, wenn die Sendungen an Gemeindebehörden, gemeinnützige Organisationen und gewerbliche Unternehmer gehen, die sie in Ausübung gemeinnütziger Tätigkeit oder an eigene Angestellte zu oder unter dem Selbstkostenpreise zum Selbstverbrauch abgeben. Diese Neuerung soll zu einem solchen gemeinnützigen Vorgehen der Gemeinden anregen und es fördern. Die besondere Ermäßigung ist so reichlich, daß sie die Einrichtungsstellen wesentlich mindern, wenn nicht decken oder gar übersteigen. Sie beträgt für den Doppelwaggon (zehn Tonnen) bei frischen Kartoffeln für die Stationsverbindung

Deutsch-Polau—Dortmund . . .	25	Mark
Posen—Frankfurt a. M.	20,7	„
Neumünster—Erfeld	15	„
Neumünster—Berlin	11,5	„
Seelgard—Berlin	10,2	„

bei frischen Seefischen für die Stationsverbindung

Geeßmünde—Frankfurt a. M. . . .	33,80	Mark
„ Magdeburg	27,60	„
„ Berlin	29,00	„
„ Breslau	44,00	„

Die Position der sozialdemokratischen Gemeindevertreter wird durch dieses Zugeständnis wesentlich gestärkt werden. Mit seiner Hilfe wird es vielleicht doch möglich werden, die passive Resistenz der Gemeindeverwaltungen zu brechen. Wenn sich selbst die preussische Regierung genötigt sieht, zu „kommunalsozialistischen Experimenten“ zu ermuntern, so sollte eigentlich auch für die hartberigsten Magistrats ihre unbedingte Notwendigkeit erwiesen sein.

Trotzdem ist die größte Schwierigkeit im Kampfe gegen die Teuerung noch lange nicht überwunden. Sie besteht, wie schon öfter angeführt, darin, daß die Regierung den Kommunalverwaltungen die Hauptlast der Verantwortung zuschiebt, während die Kommunalverwaltungen umgekehrt verfahren. Die Regierung wünscht den kommunalen Lebensmittelvertrieb — im Sinne der sozialdemokratischen Forderungen —, die Gemeinden wünschen die Aufhebung der Preisgrenzen — gleichfalls im Sinne der sozialdemokratischen Forderungen. Es besteht die Gefahr, daß bei diesem eblen Wettstreit, den andern sorgen zu lassen, jeder von beiden Teilen unterläßt, das Seine zu tun und sich darauf beschränkt, sich auf den andern anzusuchen. Bei der Bevölkerung steht es, in ihrem eigenen Interesse dafür zu sorgen, daß sowohl die Forderungen der Regierung an die Gemeinden wie auch die Forderungen der Gemeinden restlose Erfüllung finden. Denn nur durch das ineinandergreifen der auf beiden Seiten notwendigen Maßnahmen können fähbare Erleichterungen erzielt werden. Gelingt es bei Aufhebung der Preisgrenzen den Vertrieb der wichtigsten Lebensmittel auf gemeindlicher Grundlage zu organisieren, dann wird man dem kommenden Winter immerhin mit vermindelter Sorge entgegensehen können.

Vor allem harret die brennende Frage der Fleischversorgung noch ihrer Lösung. Hier ist es natürlich wieder die Regierung, die die größten Schwierigkeiten macht. Sie hat sich zwar in der Schweiz, in Oesterreich und in Italien nach den Erfahrungen erkundigt, die man dort mit dem argentinischen Gefrierfleisch gemacht hat, doch deilt sie sich schon, erschreckt durch das Stimmengeln der Agrarier, in einer offiziellen Korrespondenz folgende „berühmende“ Erklärung abzugeben:

„Die Reichsregierung erachtet es auch unabhängig von Ereignissen, die die heimische Lebensmittelversorgung ungünstig beeinflussen, stets für ihre Pflicht, sich über alle Erfahrungen, die in andern Staaten auf dem Gebiete der Volksernährung gemacht werden, dauernd auf dem Laufenden zu halten. Aus solchen Anfragen Schläge auf etwaige geplante Maßnahmen zu ziehen, ist aus diesem Grunde nicht angängig.“

Die Regierung überläßt also, abgesehen von einigen Frachtermäßigungen die Hauptarbeit großmütig den Gemeinden und verlegt sich aufs Studieren. Sache des Volkes wird es sein, ihr in die Ohren zu schreien, daß die Zeit für Studien und Erwägungen vorüber und die Zeit für Taten gekommen ist.

Politische Rundschau.

Kürzungen, 23. September.

Nationalliberale Stichwahlenthaltung in Düsseldorf.

Um für die bevorstehenden Reichstagswahlen keinen Präzedenzfall zu schaffen, hat die nationalliberale Partei in Düsseldorf für die Stichwahl zwischen Haberland und Friedrich Wahlenthaltung proklamiert. Darob großes Enttäuschungsgeschrei in der konservativen Presse. Die Nationalliberalen werden beschuldigt, die „nationale Sache“ zu verraten zu haben, weil sie dieselbe Taktik anwenden, die die Konföderation für Stichwahlen zwischen Fortschrittlichen und Sozialdemokraten in Aussicht stellen. Viel stiller verhält sich die Zentrumspresse, obwohl man auch hier, um das Gesicht zu wahren, die in solchen Fällen üblichen Klagen erdönen lassen muß. Die Zentrumspresse weiß nämlich nur zu genau, was die rätselhaft klingende Redensart „um keinen Präzedenzfall für die kommenden Wahlen zu schaffen“ eigentlich belegen will. Sie sagt nichts mehr und nichts weniger, als daß die Nationalliberalen nichts umsonst tun wollen, vielmehr nach dem Grundlag zu verfahren gedenken: „Hand wird mir von Hand gewaschen; wenn du nehmen willst, so gib.“

Die Sozialdemokratie zieht aus dem Verhalten der Nationalliberalen kaum einen großen Vorteil, denn auch die Ausgabe einer nationalliberalen Stichwahlparole für das Zentrum würde ihre Düsseldorfser Siegeszuversicht nur wenig vermindert haben. Infolge des passiven Verhaltens der Nationalliberalen auch bei der Hauptwahl sind die liberalen Truppen vollständig zerstreut und kaum zur Stichwahl wieder zu sammeln. Ein offenes Eintreten der Nationalliberalen für das Zentrum im gegenwärtigen Augenblick würde aber im liberalen Parteikreis heftige Gegenwirkungen hervorgerufen haben, und in diesem Sinne, zur Klärung der Situation wäre es wahrscheinlich nur vorteilhaft gewesen.

Man aber wird „kein Präzedenzfall geschaffen“ und an Stelle der erwiderten Klärung tritt eine den Nationalliberalen Schleichen willkommene Dämmerung. Trotzdem mühte man blind sich, wenn man nicht auch im Düsseldorfser Zweikampf klar erkennen sollte, worauf das ganze Manöver der Nationalliberalen im Westen hinaus will. „Man will keinen Präzedenzfall schaffen“, das heißt doch nichts anderes als: Man will sich die Hände freihalten für das geplante, wahrscheinlich schon knapp vor dem Abschluß stehende Wahlbündnis mit dem Zentrum.

Der Wahlausgang der Demokratischen Vereinigung in Düsseldorf hat zur Stichwahl folgenden Beschluß gefaßt:

„Die Demokratische Vereinigung hat von jeher im Düsseldorfser Wahlkampf betont, daß sie im Falle der Stichwahl mit aller Energie für die Sozialdemokratie eintreten würde. Um die Reaktion zu stützen, müssen die Unterschiede, die unsere Wähler von der Sozialdemokratie trennen, zurücktreten, muß jede Stimme dem Sozialdemokraten zufallen. Wir fordern unsere Freunde und Wähler auf, alles daran zu setzen, um Herrn Karl Haberland zum Siege zu verhelfen. Sie dürfen sich nicht darauf beschränken, dem Sozialdemokraten am Tage der Wahl ihre Stimme zu geben, sondern sie haben auch die Pflicht, durch persönliche Werbearbeit ihm Stimmen zuzuführen. Es gilt, dem Zentrum den Wahlkreis zu entreißen. Jeder tue seine Pflicht!“

Die Berliner „Freie Volksbühne“ und die Zensur.

Die „Freie Volksbühne“, jene im ganzen Reich und darüber hinaus rühmlich bekannte Pflanzstätte der dramatischen Kunst, welche der Berliner Arbeiterklub den Genuß hervorragender Bühnenwerke vermittelt, ist durch Verfügung des Reichspräsidenten vom 23. Juli 1910 der Zensur unterworfen worden. Jetzt hatte das Oberverwaltungsgericht als letzte Instanz über die Zulässigkeit dieser kunstfeindlichen Maßnahmen der Polizei zu entscheiden. Der Berliner Polizeipräsident hatte in seiner Verfügung einfach die Vortheilungen des Vereins, zu welcher nur Mitglieder Zutritt haben, für öffentlich erklärt, weil der Verein — sehr groß sei. (Er hat jetzt über 18000 Mitglieder.) Auch betonte er, daß die Mitgliedschaft erworben werde durch Zahlung eines Eintrittsgeldes und des ersten Monatsbeitrages. Befragt wurde noch: Die Mitglieder von Vereinen, bei denen der Erwerb der Mitgliedschaft an derartige geringe Voraussetzungen geknüpft ist, deren Mitgliedschaft so groß und deren Organisation so loth ist, können oder als ein in sich geschlossener, bestimmt abgegrenzter Kreis von innerlich unter sich verbundenen Personen nicht angesehen werden. Da nun ein wesentliches Merkmal der Nichtöffentlichkeit von Veranstaltungen darin zu erblicken ist, daß zwischen den einzelnen Personen vor denen diese Veranstaltungen stattfinden, ein inneres Band von wechselseitigen persönlichen Beziehungen besteht, und daß diese Personen einen in sich verbundenen, bestimmt abgegrenzten Kreis bilden, so müssen die Mitglieder vorstellungen der „Freien Volksbühne“ als öffentlich angesehen werden. Sie unterliegen deshalb der Zensur. — In bezug auf die Theaterdirektoren gestandten Verfügung wurde daselbe auch hinsichtlich der „Neuen Freien Volksbühne“ ausgeführt, die noch mehr Mitglieder hat, wie die „Freie Volksbühne“.

Der Vorstand der „Freien Volksbühne“ griff die politische Verfügung durch die Beschwerde beim Oberpräsidenten durch Rechtsanwalt Dr. S. Heinemann an. Er betonte zunächst, daß es logischer Fehler ist, einem Verein, den man über ein Jahrzehnt als geschlossenen Verein haben gelassen, nun mit einem Male den geschlossenen Vereinscharakter abschreiben zu wollen, weil sich die Mitgliederzahl wieder mal um ein paar Tausend vermehrt habe. Dann sei aber auch der Begriff des nach außen „abgegrenzten Kreises“ innerlich miteinander verbundener Personen“ verkannt. Das bedeute doch nicht etwa, daß die Mitglieder eines Vereins alle oder größtenteils unter sich befreundet seien oder gar

miteinander verkehren. Es genüge vielmehr vollständig, daß die Mitglieder durch ein gemeinsames reales oder ideales Ziel berart miteinander verbunden seien, daß sich für sie alle der Wunsch und die Tendenz als notwendig ergäbe, auf die Erfüllung eines gemeinsamen Zweckes hinzuwirken, und daß sie dem einheitlich gewollten Zweck ihre Mittel und ihre Kraft in bestimmter, gleichartiger Bestätigung zur Verfügung stellten. Gerade bei der Volksbühne aber werde dieser Moment aus das Intensivste erfüllt.

Der Oberpräsident verwarf jedoch die Beschwerde und führte u. a. aus: Zum Begriff der geschlossenen Gesellschaft gehöre ein nach außen abgeschlossener Kreis von Personen, die durch wechselseitige persönliche Beziehungen miteinander verbunden seien. Für die Herstellung des Bandes persönlicher Beziehungen genüge aber die Gemeinsamkeit des verfolgten Zweckes an sich noch nicht. Der Polizeipräsident habe hier auch zutreffend für die Vereinsveranstaltungen das Vorhandensein einer geschlossenen Gesellschaft verneint, weil die Mitgliederzahl so groß, die Zusammenziehung eine so wechselnde und die Voraussetzungen für den Erwerb und Verlust der Mitgliedschaft so geringe und leicht zu erfüllende seien, daß persönliche Beziehungen der einzelnen Mitglieder unter einander als ausgeschlossen gelten müßten. Somit unterliege die Vereinsveranstaltungen der Zensur.

Das Oberverwaltungsgericht, bei dem der Vorstand nunmehr Klage erhob, verbandelte am 22. September in der Sache. Die „Freie Volksbühne“ war durch Rechtsanwalt Heinemann vertreten, der Oberpräsident durch Regierungsrat Dr. Lindemann, der übrigens das künstlerische Programm der „Freien Volksbühne“ lobend anerkannte, die Zensurverfügung aber gleichwohl auftragsgemäß zu rechtfertigen suchte.

Der erste Senat des Oberverwaltungsgerichts, dem der Chef des Gerichts, Präsident Dr. Ritter, vorsah, kam nach beinahe zweistündiger Verhandlung und Beratung noch zu keiner Entscheidung. Der Senat beschloß, ohne weitere Anberaumung eines neuen Termins das Urteil in einer nichtöffentlichen anderen Sitzung zu fällen und es lediglich durch schriftliche Zustellung an die Parteien zu verhandeln. — Es entspricht das einer längst veralteten Verfügung des Oberverwaltungsgerichts und es ist höchste Zeit, daß auch für diesen Gerichtshof endlich einmal Publikationstermine eingeführt werden. Unfers Wissens gibt es diese Einrichtung des sogenannten einfachen Aussetzens der Entscheidung mit nur schriftlicher Begründung an die Parteien bei keinem anderen Gerichtshof in Deutschland. Es ist eine schwere Beeinträchtigung der Deffektivität des Gerichtsverfahrens.

Deutsches Reich.

Kochmals Zentrum und Sozialdemokratie. Die Zentrumspresse und Dr. Bell bleiben gegenüber unserer Erklärung bei ihrer Behauptung, bei den letzten Reichstagswahlen sei von maßgebender sozialdemokratischer Seite dem Zentrum ein generelles Wahlbündnis angeboten worden. Dr. Bell läßt dabei durchblicken, daß dieses Angebot von Gen. Bebel gemacht worden sei. Koch deutlicher ist der „Machener Volksfreund“, der in seiner Nummer vom 21. d. M. behauptet, daß Bebel im Einverständnis mit dem erkrankten Genossen Singer in einem Briefe am 28. Januar 1907 dem Zentrum ein Wahlbündnis vor den Stichwahlen angeboten hätte.

Dazu ist, so wird uns vom Parteivorstand geschrieben, zu bemerken, daß dieser Brief Bebel's lediglich eine Antwort war auf ein vertrauliches Schreiben des Abg. Müller-Pulda vom 27. Januar 1907 an den Genossen Singer. Wir raten der Zentrumspresse nochmals, sich bei Herrn Müller-Pulda nach dem Inhalt seiner Briefe zu erkundigen.

Ein Gehst an das Zentrum. Zum Nachfolger des Herrn v. Schwarzkopf, der als Oberpräsident nach Polen geht, ist vom Kultusministerium der Ministerialdirektor v. Chapuis auszuwählen. Das „Berliner Tageblatt“ macht nun darauf aufmerksam, daß Herr v. Chapuis der Vertrauensmann des Zentrums im Kultusministerium ist. Derselbe Mann soll nun der allerwidrigste lehrende Polster im preußischen Unterrichtsweisen anvertraut werden! Von seinem Wirken ist zu erwarten, daß das gesamte preußische Volksschulwesen in kirchlichem Sinne beeinflußt wird. — So ebei der „Kampf gegen Rom“, in dessen heidenmütiger Wose die Nationalliberalen ihre Regierung bereits sehen, als sie einige lahmne Einwendungen gegen den Modernisteneid machte, mit einer Unterwerfung unter die Herrschaft Roms auf der ganzen Linie. Das Zentrum verliert ein Bündnis nach dem andern — aber dafür kriegt es Unterstaatssekretäre. Je schwächer sein Einfluß im Volke wird, desto stärker wird sein Einfluß bei der preußischen Regierung.

Sozialdemokratische Krankenpflege-Vereinschaft. In der Sache gegen die Selbstverwaltung der Krankenanstalten glaubte auch die „Artemonia“, das bekannte Dortmunder Zentrumsblatt, sein Teil beitragen zu müssen. In einer Wochenplauderei wurde auch der Vorstand der Dortmunder Krankenanstalten angegriffen und von sozialdemokratischer Wirkwirtschaft geredet. Die sozialdemokratischen Vorstandsmitglieder und der Vorhänger der Klasse strengten Klage gegen das Blatt an. Es dauerte lange, ehe die Sache zum Abschluß kommen konnte. Der Angeklagte, Redakteur Sponta machte immer wieder Ausflüchte. Schließlich suchte er sich zu retten mit der Angabe, Lambert Venning, der Verleger des Blattes sei der Verfasser und er selbst sei, als der Artikel erschien, verreist gewesen. In der Beweisaufnahme erklärte zwei bürgerliche Internernehmer, die dem Vorstand angehört, die Behauptung der „Artemonia“ sei unwahr. Es sei keinerlei Wirkwirtschaft getrieben worden. Da, die sozialdemokratischen Mitglieder des Vorstandes hätten mehr getan, als ihre Pflicht, um das Interesse der Klasse zu fördern. Das Gericht kam zur Beurteilung des angeklagten Redakteurs. Es wurde auf 100 Mark Geldstrafe eventuell 20 Tage Gefängnis und Publikationsbeschränkung erkannt.

Gegen die Zensurung. Die Berliner Markthallendeputation hat die Verfolgung von Berlin mit frischen Seefischen

besprochen und eine Kommission gewählt, die unter Hingebung von städtischen Verkaufsermittlern und Fischhändlern die Angelegenheit beraten soll. In Aussicht genommen ist ein Verkauf von Fischen unter Aufsicht der Markthallenverwaltung, besonders in den Markthallen der Außenbezirke, wo man öffentliche Verkaufsstellen errichten will.

Die „Anerkennung“ für den treuen Landarbeiter. In ihrem Jahresbericht sagt die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen:

„Um den treuen heimischen Landarbeitern eine Anerkennung zuteil werden zu lassen, wurden im vergangenen Jahre von der Landwirtschaftskammer 664 Personen belobt durch 236 Diplome, 173 bronzene Medaillen, 47 Broschen, 163 silberne Medaillen und 45 silberne Kreuze. Für zehnjährige Dienstzeit gibt die Kammer ein Diplom, für 20jährige Dienstzeit bronzene Medaillen und Broschen, für 30jährige Dienstzeit silberne Medaillen und silberne Kreuze. In den zurückliegenden zehn Jahren sind 6875 Arbeiterinnen und Arbeiter in dieser Weise ausgezeichnet worden.“

Das also ist's, was die Agrarier für die treuen Landarbeiter übrig haben. Von mehr Lohn und Deputat, kürzerer Arbeitszeit und besseren Wohnungen ist keine Rede. Man hat daher auch die Abwanderung vom Lande nicht aufhalten können und in demselben Bericht muß die Landwirtschaftskammer eingestehen, daß im Berichtsjahre der Mangel an einheimischen Landarbeitern weit schwerer empfunden wurde, als in den Vorjahren. Je mehr Diplome und Kreuze verteilt werden, desto größer wird der Arbeitermangel. Auch ein Erfolg der Landwirtschaftskammer.

Holland.

Obstruktion im Haag. In der niederländischen Kammer begannen die Sozialisten am Freitag systematische Obstruktion zu treiben. Der Abgeordnete Schaper schlug vor, in den Kommissionen den Gehetzwort betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter nicht zu beraten. Er erklärte in der Begründung seines Vorschlags, daß die Sozialisten mit der Obstruktion aufhören würden, sobald die Rechte ihnen befristet aufgehoben haben würde, der Beratung der Wahlrechtsvorlage verhindern sollte. Nach dem Sozialisten Schaper schlug der Sozialist Terlaan in einer Rede, die wie die Schapers unendlich lang war, vor, den Entwurf für eine Aufhebung der Offiziersgehälter nicht in den Kommissionen zu präsen. Er sagte dann, die Sozialisten würden dafür erkennen sein, wenn die Majorität die Möglichkeit eines Zusammenarbeitens wieder schaffe. Hierauf verlangten die sozialistischen Deputierten noch zweimal eine Abstimmung über ihre Vorschläge, gewisse Entwürfe in den Kommissionen zu prüfen. Nach Schluß der Sitzung prüft das sozialistische Publikum den christlich-historischen Deputierten Lothman aus und nahm eine drohende Haltung an, sobald die Genbarmerie blank ziehen müßte, um die Wengz, die sozialistische Niederlang, in einiger Entfernung zu halten.

Rußland.

Die russische Meute wird jetzt losgelassen. In ganz Rußland wird nach Mischkulbin's Bagroms gefahndet. Da die Polizei keine Anhaltspunkte hat, so werden Hausdurchsuchungen und Verhaftungen aufs Geratewohl vorgenommen. In Petersburg nahm die Polizei eine Hausdurchsuchung auch bei dem Professor im Ruhestande General Jägerstrom vor. Der finnländische Eisenbahningenieur Salzen wurde verhaftet. Wie die Blätter melden, richtete Bagrom einen Brief an den Untersuchungsrichter, worin er wichtige Enthaltungen verspricht. Bagrom wurde vom Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Verhandlung wohnte der Justizminister bei.

Italien.

En der Aufstellung Nordafrikas will auch Italien seinen Anteil haben. Wie aus Rom gemeldet wird, hat die italienische Regierung bereits die Zustimmung der Mächte erhalten, daß sie gegen eine eventuelle Aktion Italiens in Tripolis nichts einzuwenden haben. Eine Expedition nach Tripolis soll unmittelbar bevorstehen.

Der Generaloberband der Arbeiterbundlader hat beschlossen, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die Tripolis-Expedition zu bekämpfen und eventuell alle Arbeiter auszuführen, in den Generalstreik einzutreten. Für Sonntag ist ein großes Protestmeeting einberufen. In ganz Italien werden Versammlungen abgehalten werden, um gegen die geplante Tripolis-Expedition energischen Widerspruch zu erheben.

Keine politische Radikation. Die Stadtverordnetenversammlung zu Magdeburg lehnte einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, die Stadtverordnetenversammlung Sonntag vorzunehmen, mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten ab. — In Brest lief Freitag das Dampfschiff „Jean Bart“ glücklich vom Stapel. — Auf dem tritischen Bahnen wurde der Generalstreik erklärt.

Gewerkschaftliches.

In der Korn- und Preßfabrik H. G. zu Leer sind Differenzen ausgebrochen, weshalb der Verband der Bauarbeiter über diesen Betrieb für organisierte Arbeiter die Exekute verhängt hat.

Zur oldenburgischen Landtagswahl.

Die Zentrumsparthei oder vielmehr dessen Nacher sehen jetzt allmählich ein, daß sie im Wählerland teilweise Kandidaten aufgestellt haben, die der Wählerchaft nicht genehm sind. So hatte das Zentrum für Vöning den Gutbesitzer Gregor Meyer-Vöning aufgestellt. Eine öffentliche Wählerversammlung verwarf diese Kandidatur und stellte in dem Wochenschrift König einen Gegenkandidaten auf. Da die Zentrumsparthei ihren Kandidaten nicht zurückzieht, wird es auch in Vöning, wie in Bedda-Süd, wo die Anhängerschaft Ennetings immermehr wächst, zu einem harten Kampf kommen.

Eine Doppelnummer vereinigt sich in dem als Kandidat

genannten Landwirt Max-Rischweiler (Birkenfeld). In Ddar tritt er als nationalliberaler Kandidat auf und in Hofsdien haben ihn die Fortschrittler aufgestellt. Unter den „Liberalen“ ist eben alles möglich.

Lokales.

Rüstringen, 23. September.

Schluß des Tuberkulose-Museums.

Die Tuberkulose-Ausstellung des Hauptvereins für Wohlfahrtspflege, die hier im Rathaus seit dem 14. September stattfindet, geht morgen (Sonntag) zu Ende. Heute (Sonntag) wird nachmittags von 4 bis 5 Uhr Herr Dr. med. Reefe die Führung übernehmen, und abends 8 Uhr wird Herr Dr. med. Strömer den letzten Vortrag halten über Entstehung und Verhütung der Tuberkulose. Morgen (Sonntag), am letzten Tage, ist die Ausstellung von 10 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet. Der Eintritt ist, wie wir nochmals hervorheben, unentgeltlich.

Morgen vormittag 8 1/2 Uhr werden die Mitglieder der Freien Turnerschaft Rüstringen die Ausstellung gemeinschaftlich besuchen. Die Mitglieder machen wir hierauf aufmerksam.

Die Ausstellung hat ganz besonders infolge der allabendlich gehaltenen Vorträge und der täglichen ärztlichen Führung durch das Museum in der Einwohnerschaft Rüstringen-Wilhelmshavens ein großes Interesse erweckt und sie wird den nachhaltigen Eindruck nicht vermissen lassen. Allgemeine Anerkennung hat das Arrangement gefunden und den Vortragenden, sowie vor allem den Vortragenden und allen denjenigen, die sich hier in den Dienst der Allgemeinheit stellen, gebührt Dank. Wir erleben hier zum ersten Male, daß unsere Kräfte in großartigster Weise an die Öffentlichkeit treten, um Aufklärung im Volke zu verbreiten über eine der gefährlichsten Krankheiten. Es würde nicht nur unendlich segensreich wirken, sondern auch allgemein dankbar anerkannt werden, wenn der Verein diesen betrieblenen Weg weiter beschreiten würde. Der Menschheit würde ein großer Dienst geleistet.

- Vorträge wurden gehalten am:
- 14. Sept. von Redigialter Dr. Janßen; er gab bei der Eröffnung der Ausstellung an der Hand von Karten einen allgemeinen Überblick über die Tuberkulose-Erkrankung und Tuberkulose-Forschungen;
 - 15. Sept. von Dr. Peters über Bekämpfung der Tuberkulose im Kindesalter;
 - 16. Sept. von Dr. Pröbber über Tuberkulose als Folge von Zahn- und Mundkrankheiten;
 - 17. Sept. von Dr. Oken über Alkoholischämien;
 - 18. Sept. von Dr. Sellhaus über Säuglingsernährung und Säuglingskrankheiten;
 - 19. Sept. von Dr. Brehme über Uebertragung und Bekämpfung der Tuberkulose;
 - 20. Sept. von Dr. Andreas über Säuglingssterblichkeit;
 - 21. Sept. von Dr. Schwanhauer über Knochen-Tuberkulose und Gelenktuberkulose;
 - 22. Sept. von Dr. Knoop über Drüsentuberkulose der Kinder;
 - 23. Sept. von Dr. Oken über Grundzüge der Vererbungsfrage;
 - 24. Sept. von Dr. Strömer über Tuberkulose, ihre Entstehung und Verhütung (dieser Vortrag wird heute gehalten).

Außerdem hielt Herr Dr. Meier einen Einführungs-artikel zum Museum.

Grundsätzlich möchten wir beim Schluß dieser Ausstellung nochmals hervorheben, daß es mit der Aufklärung des Volkes über die Krankheiten noch nicht getan ist; es gehört auch dazu eine Aufklärung über die wirtschaftlichen Verhältnisse, von deren Beschaffenheit die Hygiene der großen Masse des Volkes abhängt. Diese letztere Aufklärung haben die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften zu geben. Was nützen die besten Kenntnisse von der Hygiene, wenn z. B. die Eltern einer großen Kinderzahl vor Sorge kaum in den Schlaf kommen, wenn die Kinder nicht genügende Ernährung haben oder der Vater über seine Kräfte arbeiten muß, um seine Familie durchs Leben zu bringen? Die Konsequenzen der Tuberkulosebekämpfung sind: die Beseitigung der Arbeiterklasse auf Verbesserung der wirtschaftlichen Lage zu unterstützen und solche Kandidaten in die Parlamente zu entsenden, die in dieser Richtung wirken, die aber nicht, wie es von der bürgerlichen Reichheit des Reichstages bei der Beratung der Bekämpfungsgesetze beim Mütter- und Säuglingschutz) gesehen ist, eine Stellung einnehmen, welche der Tuberkulosebekämpfung direkt entgegenläuft. Auch die Tuberkulose-Ausstellung mahnt uns,

am 29. d. M. und am 16. Januar die richtigen Männer zu wählen.

Der Konsum- und Sparverein hält am Mittwoch abend im „Tivoli“ seine Generalversammlung ab. (Siehe Inserat.)

Wilhelmshaven, 23. September.

Billige Kartoffeln für die Eisenbahner. Die Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. macht bekannt, daß infolge der herrschenden Teuerung das Eisenbahn-Zentralamt Berlin die Vermittlung zum Bezug von billigen Kartoffeln für die Eisenbahner übernommen habe. Die Eisenbahndirektionen geben die gewünschte Menge Kartoffeln bei ihrem Dienst-vorsteher an, dieser sammelt die Bestellungen und gibt sie der Direktion weiter.

Aus dem Lande.

Jever, 23. September.

Die öffentlichen Landtagswählervereinigungen in Sandeheim, in der Gewerkschaftsangehörigen Brüggemann referierte, und Federwardergröden, in der Buchdruckerei-besitzer Hug sprach, waren gut besucht. Die Referate wurden beifällig aufgenommen. Eine Diskussion fand nicht statt, obgleich Gegner anwesend waren.

Osterburg, 23. September.

Die nächste Gemeinderats-sitzung findet am Dienstag, abends 6 Uhr, bei Frobus statt mit der Tagesordnung: 1. Verhältniswahl betr., 2. Verkauf eines Abgedruckten, 3. Bamberger Schule, Anleihe betr., 4. Hülfschule betr., 5. Erweiterung des Schulvorstandes, 6. Mitteilungen.

Aleine Mittelungen aus dem Lande. Aus einem Fenster der dritten Etage schloß in Bremen ein kleines Mädchen, als es sich weit herausbeugte. Es wurde schwer verletzt aufgehoben. — Ein Kontobuch in Bremen unterschied 1465 Mk. einlofierte Gelder und entließ. Als das Geld verbraucht war, stellte er sich selbst der Polizei.

Aus aller Welt.

Ein Flug über den Ozean. Aus Newport wird geschrieben: Der Aviatiker Glenn Curtiss hat einen Hydro-Aeroplan konstruiert und bereits günstig verlaufene Flugversuche mit ihm unternommen. Der bekannte Flieger Robinson will versuchen, den Ozean zu überfliegen. Dies Experiment hat hier das größte Interesse wachgerufen. Zahlreiche Schiffe sollen den wagemutigen Aviatiker bei dem Flug begleiten.

Deutsche Schlachthausgeheimnisse. Das gemeingefährliche Treiben einer Fleischfabrik von Schlachtern, die seit langer Zeit tuberkulös und anderes gesundheitsgefährliches Fleisch unter Umgehung der tierärztlichen Untersuchung in den Handel brachten, ist durch die Rindvieh-Kriminal-polizei aufgedeckt worden. Zwei der schuldigen Schlachtermeister, Alex Reuter aus der Kirchhofstraße 13 und Max Cohn aus der Bendalstraße 20 in Rindorf, wurden verhaftet. Zwei gleichfalls überführte Schlachtereigenen, Hans Cohn und Wilhelm Vangermann, gelang es noch im letzten Augenblick, die Flucht zu ergreifen; ihre Verhaftung steht jedoch bevor.

Unter der Auflage des Kindesmords stand eine Verkäuferin aus Mählheim am Rhein vor dem Schwurgericht in Köln. Das junge Mädchen hatte am 14. Juni in seiner Dachwohnung einem Kinde das Leben gegeben. Es fiel nach der Geburt in Ohnmacht. Als es wieder erwachte, ertrankte es mit einem Tuch das neugeborene Kind. Die Geschworenen traten der Auffassung des Verteidigers bei, daß die Angeklagte in einem Zustande geistiger Geistes-tätigkeit gehandelt habe und sprach sie frei.

Der Vetus im Schnee. Der Korrespondent des „Newport Herald“ berichtet über den Ausbruch des Vetus, daß man in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch bei Dingulossa ein wunderbares Naturchauspiel erleben konnte. Am Morgen vorher war nämlich starker Schnee gefallen, der die feuerpeinlichen Schilde des Vetus mit einer leichten Schneedecke umhüllte. Die Ausbrüche des Vulkans verbunden mit dem Schnee gewährten einen herrlichen Anblick.

Aleine Tagesereignis. Bei Goldberg in Schlesien wurde 17 Meter tief eine wichtige Braunkohlenschicht gefunden. — Im Zirkus Busch in Berlin tätigten durch Zerreißen von Drähten zwei Künstlerinnen und erlitten schwere Verletzungen. — Von einem wild gewordenen Bullen angefallen wurde in Hainholz (Hann.) auf einer Viehwiese ein Hülterhünd. Schwer verletzt mußte er ins Krankenhaus. — Bei Füssen (Tirol) wurde der Arbeitermeister Dopp erdrossen aufgehoben. — In einer Pulverfabrik bei Brescia (Italien) erfolgte am Freitag eine Explosion. Sechs Personen sind tot, 16 schwer verletzt. — Ein Erdbeben in Colarica (Ecuador) zerstörte Toro Garillo vollständig.

Der Vulkan Pons ist in Tätigkeit. Es wird für den Panamakanal gefürchtet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Sept. Der Unterstaatssekretär im Reichs-kolonialamt Dr. Böhme ist gestorben.

Die Entlassung der beiden in Emden wegen Spionage-verdacht verhafteten englischen Offiziere ist verfügt worden.

Mannheim, 23. Sept. Die Mutter des Millionen-betruganten Hehler, die 53jährige Lehrerswitwe Hehler, hat sich aus ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße gestürzt. Sie war sofort tot.

Wiesbaden, 23. Sept. 10 000 Metallarbeiter, welche dem freien und dem christlich organisierten Metallarbeiter-verband angehören, sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern Lohnerhöhung und Bekräftigung der Arbeitszeit.

Offen a. d. R., 23. Sept. An Entschädigung für un-schuldig erlittene Strafe infolge des Effener Meineidsprozesses wurden Meyer 7000 Mk. und Beckmann 4000 Mk. bewilligt.

Mainz, 23. September. In dem Prozeß der Polizei-assistentin Schapiro und des Beigeordneten Berndt gegen den Redakteur des „Mainzer Neuesten Anzeigers“ wurde gestern abend 6 Uhr die Verhandlung abgebrochen. Das Urteil wird in acht Tagen gefällt.

Wien, 23. Sept. Die Ausnahmestimmungen für Ötaktion wurden wieder aufgehoben. Die Kutschsperrre der Hausstore und Rennuhren der Gaskokale ist auf das normale Maß zurückgeführt worden.

Die von Sachverständigen festgestellte Höhe des am Sonntag angerichteten Schadens ist im Bezirk Ötaktion 100 000, im Bezirk Innere Stadt 40 000 und im achten Bezirk 10 000 Kronen.

An der Spitze des Reichzugs des bei der Revolte im Ötaktionsviertel durch einen Seitengewehrlich getöteten Eisendrehers Brödenburger marschierten Abgeordnete und Kranzträger, dann folgten über 30 000 Arbeiter unter Ordnen. Am Grabe sprachen mehrere Abgeordnete. Nach der Feier am Grabe löste sich der Zug auf Aufforderung der Ordner auf. Der Rückmarsch erfolgte in aller Ruhe.

Petersburg, 23. Sept. Moskauer Blätter behaupten, das Attentat auf Stolpin sei von drei Personen angezettelt worden, die dabei Karriere machen wollten. Im ent-scheidenden Moment habe das Attentat verhindert und der Entdecker belohnt werden sollen. Jedemfalls erhebt es sich, daß die Ochrana von dem Attentat gewußt hat.

Newport, 23. Sept. Aus Ohio wird berichtet, daß der Flieger Franz Miller infolge einer Explosion des Motors mit seinem Apparat herabstürzte. Er erlag den erlittenen Brandwunden. Ein anderer Flieger stürzte aus 4000 Fuß Höhe herab. Er war auf der Stelle tot.

Briefkasten.

Mehrere Fragesteller. Die Wahlzeit bei der Landtagswahl endet in allen Wahlkreisen abends 8 Uhr. Der Beginn ist auf 11 Uhr vormittags angesetzt, nur in kleineren Bezirken darf eine spätere Zeit angesetzt werden, jedoch nicht nach 5 Uhr nachmittags.

J. A. Schertens. Die „Neue Welt“ wird voraussichtlich vom 1. Januar 1912 ab dem „Nordd. Volksblatt“ wieder als Gratis-beilage beigegeben. Selbstverständlich erhalten dann auch die Post-abonnenten diese Beilage.

Leitungen.

An Munition für den Wahlkampf gingen bei der Redaktion ein: 50 Pfg. von C.

Für den Wahlkunds gingen bei dem Unterzeichneten ein: 25 Pfg. für einen Tanz beim Stiftungsfest der Freien Turnerschaft Rüstringen.

Rüstringen, 23. September. R. Stel. Parteigenossen, gebietet des Wahlfonds!

Wetterbericht für den 24. September.

Schwache Südostwinde, vielwolke heiter, meist trocken, tags wärmer.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Verantwortlicher Redakteur: D. Jacob, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen. Vier- u. zwei Beilagen und das Sonntagsblatt.

Wilhelm Harms :: Nordenham
 Hansingstrasse 10.
 Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak
 Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.
 Annahme von Drucksachen aller Art für Handel u. Privat unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

Molton
 170 cm breit, per Meter 4,50 Mk. anerkannt vorzügliche Qualität!!
Martha Kappelhoff
 Ecke Deich- u. Roonstr.
 Kaufe gebrauchte Möbelstücke zu hohen Preisen.
W. Janssen, Pant
 Peterstraße 4. Telefon 697.
 Möbl. Zimmer zu vermieten mit oder ohne Pension.
 W. Ehrdn, Tadelufen, Rüstringen.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein Augustsehn.
 Am Sonntag den 15. Oktober 1911 im Saale des Herrn R. Janssen
Feier des Stiftungs-Festes
 bestehend in Ball.
 Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pfg. Anfang 6 Uhr. Mitglieder und Damen frei. — Tanzband für Mitglieder 50 Pfg. für Nichtmitglieder 1 Mk.
 Hierzu laden freundlichst ein
R. Janssen. Der Vorstand.

Neuheiten!

Herbst und Winter
1911-12.

Saison-Eröffnung

Herbst und Winter 1911-12.

Unsere Läger der Abteilung

Herren- und Knaben-Bekleidung

bieten der diesjährigen Moderichtung entsprechend —
besonders in engl. Dessins — ein äusserst
reichhaltiges Sortiment.

Verarbeitung solide und
erstklassig.

Bartsch & von der Brelie.

Schorrens.
Oestringer Hof.
Sonntag großer Ball
im renovierten Saal.
Es ladet freundl. ein **G. Fasb.**
Von 2 Uhr ab:
Großes Dänner-Vertegeln.

Taschenfeuerzeug
allerneueste Sachen, von 95 Pf. an.
Taschenlampen
große Auswahl, kompl. von 65 Pf. an.
Grammophone
sehr deutlich spielend, v. 15.25 Mk. an.
Schallplatten
neueste Schläger, 25 mm, doppel-
seitig, Stück 2,00 Mk.

Fahrräder
komplett mit Garantie
von 45.00 bis 75.00 Mark.
Luftschläuche, prima, v. 2.50 Mk. an.
Kaufdecken, prima, von 2.50 Mk. an.
Carbid, Rilo 45 Pf.

Ed. Schaub,
Rüstringen, Hörsenstraße 25.

Billig zu verkaufen
Gaslampen und 11 Gasöfen, Näh-
maschinenlampe, Plättchen, Weising-
tessel, Ofenvorhänge, Vinoseumläufer u.
Kalligraphie 65, 2. St. r.

Tilsiter Käse
Anschnitt 20 Pf., bei ganz. 19 Pf. 1 Pfid.
J. H. Cassens
Schaar, Rüstringen, Peterstr. 42.

Die grösste
MÖBEL
Auswahl bietet
bei leichtester Teilzahlung Ihnen
Franz Brück
Marktstrasse 39.

Kompl. Zimmer auf Kredit Woche 1.20 Mk.
Kleider-Schränke auf Kredit Woche 1.10 Mk.
Büfette Vertikos auf Kredit Woche 1.10 Mk.
Spiegel-Schränke auf Kredit Woche 1.10 Mk.
Kommoden auf Kredit Woche 1.10 Mk.
Betteln auf Kredit Woche 1.10 Mk.
Sofas auf Kredit Woche 1.10 Mk.
Garten-Garnituren auf Kredit Woche 1.10 Mk.
Küchen-Schränke auf Kredit Woche 1.10 Mk.
Stühle Tische auf Kredit Woche 1.10 Mk.
Luxus-Möbel auf Kredit Woche 1.10 Mk.
Schlaf-Zimmer auf Kredit Woche 1.20 Mk.

7 eigene Geschäfte
Größtes Kredit-Unternehmen in
Deutschland.

Marktstr. 39

Achtung!
Bezirksführer u. Funktionäre.
Dienstag den 26. Septbr.
abends 8 1/2 Uhr:
Sitzung bei Halweland.
Erscheinen der Genossen, die am
29. September bei der Wahl mit-
wirken wollen, erforderlich.
Das Sekretariat.



Arb.-Turnverein Oestringen.
Sonntag den 1. Oktober
im renovierten Saale des Oestringer
Hofes in Schorrens
Stiftungs-Fest
verbunden mit
Retruten-Abchiedsfeier.
Turnen der Männer-Riege am Red
und der Schülerriege am Barren. ::
Anfang 5 Uhr. Entree frei.
Um regen Besuch bitten
Das Komitee. C. Fass.

Variété Metropol
Heute Sonntag:
Zwei große Vorstellungen
Anfang 4 und 8 Uhr.
Zur Aufführung gelangt u. a. zum
— letzten Male! —
1. **Wild West.** Amerik. Detektiv-
Komödie.
2. **Aus einer kleinen Garnison.**
Große Ausstattungs-Komödie.
Ferner der **Metropol-Ring**
mit neuen Bildern.
In den vorderen Räumen
Großes Konzert.

Deutscher Transportarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Rüstringen-Wilhelmshaven.

Nachruf.
Am Freitag den 22. September verstarb nach kurzer
Krankheit im Willehad-Hospital unser Kollege, der Fuhrmann
Harm Rodewold.
Obse seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.
Die Kollegen verlammen sich am Montag nachmittag
1 1/2 Uhr bei Halweland, Grenzstraße.
Um rege Beteiligung ersucht D. D.

Todes-Anzeige.
Am Freitag abend 7 Uhr verschied nach langem
mit Geduld ertragenen Leiden unser lieber Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel, der Sattler
Georg Kettner
im Alter von 27 Jahren 3 Monaten. Dieses bringen
wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur
Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.
Rüstringen, den 23. September 1911.
Theodor Kettner und Familie.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 26. d. M.,
nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Paulstr. 11 aus statt.

Todes-Anzeige.
Heute morgen um 3 Uhr
entschied nach kurzer Krankheit
unser lieber Sohn und Bruder
Walter
im zarten Alter von 10 Wochen.
Dies bringen tiefbetrübt zur
Anzeige
Friedr. Niehorn u. Frau
geb. Harms.
Die Beerdigung findet am
Montag den 25. Septbr., um
3 Uhr auf dem Friedhofe zu
Neuende statt.

Der Militarismus als Kulturhemmnis.

V. Ueber die ungeheuerlichen Ausgaben für den Militarismus erhält das neuerlichene „Handbuch der Friedensbewegung“ (Weipzig 1911, Reichsbachische Verlagsbuchhandlung) interessantes Material. So weist es nach Galton noch nach, daß das französische Kriegsbudget für das Jahr 1897 als gesamte Armeekosten 910 739 405 Frs. ausfiel, daß dazu aber noch für Militärpensionen, Marinepensionen, Zinsen der Anleihen für militärische Zwecke usw. 360 Millionen hinzuzurechnen waren. Danach betragen die militärischen Ausgaben Frankreichs bereits im Jahre 1897 nicht 681, sondern in Wirklichkeit 1242 Millionen.

Aber damit waren die wirklichen Aufwendungen für den Militarismus in Frankreich noch keineswegs erschöpft. Hinzuzurechnen wären nämlich noch die Ausgaben für Erziehung und Erhaltung gewisser strategischer Wegebauten, die Fehlbeträge der strategischen Bahnen, die Unterstellungen zur Hebung der Pferdezucht, die Subventionen der Handelsmarine, wofür diese ihre Schiffe für den Kriegsfall als Hilfskreuzer zur Verfügung zu stellen hat usw., wodurch sich die militärischen Ausgaben abermals um ein ganz erhebliches erhöhen.

Die Ausgaben für das deutsche Militärwesen betragen nach dem Handbuch für das Jahr 1910 1400 Millionen Mark. Dazu kamen noch die Zinsen der Reichsschuld, soweit sie für Militär- und Marinezwecke Verwendung fand, mit 105 Millionen, die Amortisierung der Reichsschuld mit 120 Millionen und die verloren gehenden Zinsen des Reichskriegsschatzes im Spanbauer Juliussturm mit 4,8 Mill., so daß die gesamten Ausgaben sich schon hiernach auf 1675 Millionen belaufen. Durch weitere Militärausgaben, die von den Einzelstaaten gemacht werden, erhöht sich der Betrag auf annähernd 1700 Millionen.

Aber damit sind wir denn noch lange nicht am Ende aller Aufwendungen für unsern deutschen Militarismus angelangt. Hinzuzurechnen wären die kommunalen Lasten, die durch Erziehung von Militärsoldaten, Vergabe von Exerzierfeldern usw. entstehen, der Fehlbetrag der strategischen Bahnen, ein großer Teil der Reichs- und Staatsausgaben für Gesetze und Hebung der Pferdezucht, die den Redereien gegangenen Subventionen usw.

Will man tollends berechnen, welcher Verlust am Ertrage der nationalen Arbeit durch unsern Militarismus dem Volke entzieht, so wären auch noch folgende Zahlen in Rechnung zu stellen: für 10 000 Einjährige eine Ausgabe von je 1000 M. = 10 Millionen, für 700 000 Mann der Friedensdienstpflicht, häusliche Zuschüsse an Naturalien und dazum Gebe von 100 M. pro Kopf und Jahr = 70 Mill. Mark. Nimmt man noch hinzu die verloren gehenden Zinsen der in Militärbauten (Festungen, Kasernen, Depots usw.), ferner die in Küstungen (Kriegsschiffe, Kanonen, Gewehre, sonstige Waffen usw.) investierten Kapitalien, weiter die den Mannschaften während der Dienstzeit entgehenden Arbeitserträge, so gelangt man leicht zu einer Rechenformel von 4—5000 Millionen Mark, die dem deutschen Volke jährlich der Rüstungswahnsinn kostet!

Die Kosten des „bewaffneten Friedens“, der, wie die Marxoffiziere so schlagend beweisen, nicht eine Friedensgarantie, sondern die schlimmste Kriegesfahr darstellt, beziffern sich für Europa nach den in dem Budgets niedergelegten Militärausgaben auf jährlich 9 bis 10 Milliarden Mark. Rechnet man aber die im Budget nicht enthaltenen indirekten Ausgaben der oben angeführten Art hinzu, so kommt man zu einem jährlichen Kostenbetrag von 20 bis 30 Milliarden Mark. Nach einer Berechnung des Statistischen Professors Hildmann verteilen sich die Ausgaben im Gesamtbudget der europäischen Staaten in einem der letzten Jahre folgendermaßen: Es betragen die Ausgaben für die Zentralverwaltung 1 Proz., für die Marine 6 Proz., für das Landheer 17,2 Proz., für Pensionen 2,2 Proz., für die Schuld (Zinsen und Amortisation) 24 Proz., Finanzverwaltung 13,2 Proz., öffentlicher Unterricht 5,6 Proz., Justiz 2,1 Proz., äußere Angelegenheiten 1,7 Proz., verschiedene Verwaltungszweige 27 Proz. Mehr als 25 Proz. dieses Budgets stellen also, wenn man nur einen Bruchteil der Pensionen hinzuzählt, die sichtbaren Ausgaben für die Armee und Marine dar; hierzu kommen noch die 24 Proz. der Schuld, die zum größten Teil auf das Konto der Armee gehören. Das sind 49 Proz. (nur sichtbare Ausgaben) für den Militarismus und 5,6 Prozent für den öffentlichen Unterricht und gar nur 2,1 Prozent für die Rechtspflege. Diese Tabelle beleht uns, daß die europäischen Kulturstaaten für die Kriegsvorbereitung fast neunmal mehr ausgeben als für den öffentlichen Unterricht, 25 mal mehr für die Gewaltpflege als für die Rechtspflege.

Wie Recht fährt das Handbuch der Friedensbewegung weiter fort:

„Diesen bereiten Zahlen gegenüber fällt die von militaristischer Seite so oft dorgebrachte Behauptung, daß trotzdem die Kulturaufgaben nicht leiden, in sich zusammen. Die Ausgaben für den Militarismus machen sich vielmehr wie ein Krebsgeschwür bemerkbar, das alle Kräfte des Staatskörpers aufsaugt und ihrer Bestimmung entzieht. Wie ein Parasit in einem lebenden Körper frist der Militarismus im sozialen Organismus der Staaten und läßt sich von diesem ernähren. Die Milliarden, die alljährlich in Europa für das Kriegswesen ausgegeben werden, werden den Kulturaufgaben entzogen, und die vielen, vielen Milliarden, die Europa in den letzten Dezennien geopfert, hätte gemäß, um aus der heutigen Generation ein Geschlecht von Gläubigen

zu machen, das soziale Elend fast völlig aus der Welt zu schaffen und das physische Elend auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Ein Umblick auf die wirklichen Verhältnisse kann jeden Sehenden belehren, wie alle Organe des öffentlichen Lebens leiden müssen, weil nicht genügend Geld vorhanden ist, die notwendigsten Bedürfnisse zu befriedigen. Unsere Sanitätsfrage ist nicht imstande, die Ertragschöpfen der Wissenschaft auszunutzen. Die Menschen gehen in Massen zugrunde, nicht weil es, wie im Mittelalter, an Wissen und Erkenntnis des Übels gebricht, sondern weil es an Geld mangelt, die Krankheiten zu bekämpfen oder zu verhüten, die Ertragschöpfen des Wissens praktisch zur Anwendung zu bringen. Der Unterricht leidet, weil kein Geld vorhanden ist, die genügende Anzahl von Lehrern anzustellen, ausreichende Schulen zu erhalten, die nötigen Lehrmittel zu beschaffen; die Rechtspflege leidet, weil nicht genügend Geld vorhanden ist, genügend Richter zu bestellen, und die vorhandene Zahl nicht ausreicht, die Rechtsprechung so rasch zu äben, wie es den Interessen der wirtschaftlich Schwächeren allein nützen würde. Elend, Krankheit, Unrecht, Unwissenheit machen sich breit, weil der moderne Staat keine Kräfte, die ihn in die Lage setzen würden, die Elenden aufzurichten, die Kranken zu heilen oder den Krankenheiten vorzubeugen, den Entrechteten zum Recht, den in der Finsternis der Unbildung Verfunkenen zur Aufklärung zu verhelfen, sein Geld für Kanonen und Festungen, für Gewehre und Kanonenschiffe, für die Ernährung von zur Unmündigkeit und Unproduktivität verurteilten Kriegskriegeren verwendet. Die Kulturaufgaben leiden im höchsten Maße, der Mangel macht sich fühlbar an allen Ecken und Enden, und jedes Jahr, das die europäische Gesellschaft noch ferner verortet in diesem sie untergrabenden Wahre, bringt sie dem unaussprechlichen Ruin immer näher und näher. Die Folgen dieses mehr als vierzigjährigen bewaffneten Friedens werden viel schwerer auf den kommenden Generationen kalten als die Folgen jenes unheiligen Dreißigjährigen Krieges, die heute noch nicht ganz überwunden sind.“

So vorzüglich diese kritische Darstellung des Rüstungswahnsinns und seiner entsetzlichen Folgen für das Volksleben ist, so wenig Erfreuliches und Positives leistet leider die Vereinigung der Friedensfreunde in der Bekämpfung des unheilvollen Militarismus. In völliger Verkennung der wirklich treibenden Kräfte des Weltfortschritts bilden sich die bürgerlichen Friedensfreunde ein, daß es nur des Appells an die Öffentlichkeit bedarf, um der Idee der Abrüstung und des schiedsgerichtlichen Austrages der internationalen Konflikte zum Siege zu verhelfen. Obendrein lassen es diese bürgerlichen Friedensfreunde gerade dann an einer energischen Auffklärung der Massen fehlen, wenn der Zeitpunkt zur Propaganda ihrer Ideen am allergeringsten wäre! Der Vereinigung der Friedensfreunde gehören zahlreiche bürgerliche Parlamentarier aller europäischen Länder an. Niemals seit dem deutsch-französischen Kriege war die Lage so gespannt, die Kriegesfahr so groß, als in den letzten Wochen. Wäre es da nicht die verpönmte Pflicht aller ernstmeindenden bürgerlichen Friedenspolitiker gewesen, sowohl durch eine große internationale Rundgebung, als durch eine energische Protestbewegung in den verschiedenen, bei der Kriegesfahr in Frage kommenden Ländern ihre Auffassung mit äußerster Tatkraft zu vertreten? Die bürgerliche Friedensbewegung hat aber gerade in dieser kritischen Zeit kein Lebenszeichen von sich gegeben. Sei es aus jammlicher Rechnungsträgerei, sei es, weil die Friedensliebe der Herren nur ein höchst schwächliches Gemächs ist, das nur in Zeiten gedeiht, wo der politische Horizont wolkenlos ist, das aber verdorrt und spurlos zerfällt, sobald sich Wettergewölle zusammenballen! Eine Friedensbewegung aber, die so schwächlich ist, daß sie nicht den Mut zu Protestaktionen findet, wenn es am nötigsten ist, ist zur Ohnmacht verdammt, kann von den chauvinistischen Kriegstreibern und Rüstungsinteressen nur als ohnmächtige Vereinsmeierei belächelt werden!

Das völlige Versagen der bürgerlichen Friedensbewegung kommt den Sozialdemokraten festlich nicht überauschend. Hat doch die Sozialdemokratie seit jeher die Hochheit und Unfruchtbarkeit der bürgerlichen Friedensbewegung gekennzeichnet. Hat sie doch immer wieder dargelegt, daß innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft Rüstungswahnsinn und Kriegsbauentum nur der naturnotwendige Ausfluß der kapitalistischen Triebkräfte seien. Wache sich doch einerseits der brutale Konkurrenzkampf des Kapitalismus auf internationalen Gebieten in der gefährlichsten und heillossten Rivalitätsfuchtelei geltend, während auf der anderen Seite die Furcht vor inneren sozialen Konflikten die ausbeutende Klasse internationale Konflikte als Ausweg aus diesen inneren Berwickelungen suchen lasse. Wie recht die Sozialdemokratie mit dieser Charakterisierung der kapitalistischen Zustände gehabt hat, haben ja in den letzten Wochen die Heterogüsse der chauvinistischen Presse bewiesen!

Der Gedanke der bürgerlichen Friedensbewegung, daß internationale Streitigkeiten vernünftigerweise durch internationale Schiedsgerichte statt durch die „ultima ratio“ der Kanonen zu lösen seien, ist ebenso richtig, wie die Hoffnung der bürgerlichen Friedensfreunde utopisch ist, solche Schiedsgerichte zu wirklichen Schlichtungsinstitutionen auszubauen, solange der Kapitalismus und das Regiment der herrschenden Klassen unerlöschbar ist. Erst dann werden internationale Schiedsgerichte gegenrecht ihres Amtes walten können, erst dann wird von einer Abrüstung die Rede sein, wenn das Proletariat die ausschlaggebende politische Macht geworden ist!

Aus dem Lande.

Jever, 23. September.

Friedrich Christoph Schloßers Todestag jährt sich an diesem 23. September zum fünfzigstenmal. Schloßer, der berühmte Geschichtsforscher und Verfasser der weitverbreiteten Weltgeschichte, die kurzerhand als Schloßers Weltgeschichte bezeichnet wird, wurde am 17. November 1776 zu Jever geboren. Er studierte 1794—1797 in Göttingen Theologie, ward dann Hauslehrer in Frankfurt a. M., kam 1808 als Konrektor an die höhere Schule in Jever und ging 1810 wieder nach Frankfurt a. M., wo er 1812 zum Professor der Geschichte und Philosophie am Lyceum des Fürsten Primas ernannt wurde. 1814 erhielt er die Stelle eines Stadtbibliothekars. 1819 ging er als ordentlicher Professor der Geschichte nach Heidelberg, 1824 wurde Schloßer Geheimrat und später Geheimrat. Er starb am 23. September 1861, also heute vor 50 Jahren.

Barcl, 23. September.

In letzter Stunde kommen die Fortschrittler doch noch an die Oeffentlichkeit. In Barcl wird am Sonntag nachm. 5 1/2 Uhr im „Burdinger Hof“ eine öffentliche Wählerversammlung abgehalten. Die vereinigten Nationalliberalen und Agrarier dagegen halten nur in streng vertraulichen Kreisen Sitzungen ab. Sie wissen, daß sie bei dem Gros der Wählerschaft keine Freunde finden können.

Ein Sonderling muß es sein, der jetzt noch im „Gemeindegarten“ soft flehenlich bittet, den Bürgermeister Ottmanns als Landtagskandidaten aufzustellen. Der betreffende Herr hat jedenfalls noch keine Wahl mitgemacht, denn sonst müßte er wissen, daß solche Einzelkandidaten, ohne daß sie eine Partei hinter sich haben, keine Aussicht haben, mehr Stimmen auf sich zu vereinen, als ihr Freundeskreis reicht. Außerdem scheint dem Herrn unbekannt zu sein, daß man bei dem Gros der Wählerschaft nur ungenen Bürgermeister, Gemeindevorsteher und sonstige beamtete Personen als Kandidaten wünscht. Gehe der Herr nur einmal mit seinem Wunsch an eine öffentliche Wählerschaft, er würde vielleicht eine Antwort erhalten, die ihn zum schleunigen Rückzug seines Antrages bestimmen würde.

Delmenhorst, 23. September.

Herr Griffl, Vorsitzender des Bürgervereins, hält trotz öffentlicher Erklärung der von ihm geheimer Abmachungen beschuldigten Herren Pape und Jordan seine Behauptung unter dem Himmel aufrecht, seine Gewehrsmänner, die er niemals nenne, seien glaubwürdig. Damit glaubt Herr Griffl der Erbringung der Wahrheitsbeweise für seine Unterstellungen entbunden zu sein. Ein solches Verhalten richtet sich einestheils von selbst, reizt vötelicht aber dazu, sich mit Herrn Griffl, der selbst nicht den Mut hat, in öffentlicher Verjammlung mit seinen Gegenkandidaten um das Mandat zu ringen, einmal etwas näher zu beschäftigen. Als Entschuldigend für das unerhörte persönliche Gebahren des Herrn Griffl kann nur dessen häßliche Unerschrockenheit und grenzenlose Naivität gelten. Ein solcher Mann, der, um von sich reden zu machen und um wenigstens dem Namen nach bei den Landtagswählern bekannt zu werden, denen er sich vorzustellen nicht getraut, verapft solchen Klatsch. Er sollte es doch unterlassen, andere Personen zu verdächtigen. Nach dem bisher erzielten dürfte Herr Griffl sich nicht nur als Kandidat für und gegen den schwarz-blauen Block eignen, sondern auch ein würdiges Mitglied des bekannten Reichsverbandes abgeben.

Die Hebung der Steuern erfolgt von heute bis einschließlich 14. Oktober d. J. zwischen 9 und 1 Uhr vormittags im Rathaus II, Zimmer Nr. 4, unten. Vom 16. bis 21. Oktober ist die Kämmerer geschlossen. Wegen der am 14. Oktober nicht entrichteten Steuern wird das Beitreibungsvorfahren eingeleitet. Gehoben wird Einkommen-, Vermögens- und Gemeindesteuern für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober 1911. Gehude um Stundung sind spätestens bis zum 14. Oktober d. J. anzubringen.

Die Rabellage für das städtische Getreidewerk schreitet rühtig vorwärts und ist in den Hauptstrahlen der Stadt beendet. Es darf mit Bestimmtheit versichert werden, daß das Werk festgemäß fertiggestellt wird.

Blexen, 23. September.

Das Bremerhavener Seemut hat entschieden, daß bei dem am Sonntag, dem 17. September, erfolgten Zusammenstoß zwischen dem Fährdampfer „Oldenburg“ und dem Fischdampfer „Delphin“ der Fährdampfer die Schuld zuzuschreiben sei. Dem Kapitän des Fährdampfers wird vorgeworfen, daß die abgegebenen Warnungssignale nicht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen hätten.

Bortum, 23. September.

Eine Schweinewirtschaft. Die Witwe B. war Besitzerin eines Kuhhauses, in dem zur Hochsalon ca. 500 Personen zu Mittag speisten. Sie wird nun beschuldigt, im Jahre 1910 und früher Speisen, die bereits verdorben waren, wieder verbraucht zu haben. Die Angelegenheit beschäftigt dieser Tage das Landgericht in Würch. Die Frau B. wurde zu 3 Tagen Gefängnis und zur Zahlung von 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeiterkassenbestimmungen auso genau wie und bringt auf deren Innehaltung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Euer Pflicht!

Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag den 21. Septbr.

Odeon, Bant.

Heute Sonntag:
Grosser öffentl. Ball
Es ladet freundlichst ein
A. Fischer.

Colosseum Rüstingen.

Heute Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.
Anfang 4 Uhr nachm.
Hierzu ladet ein **H. Sussbauer.**

Schüßenhof.

Grossetanzmusik.
Abwechselnd Blas- u. Streichmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
K. Görrissen.

Zum Banter Schlüssel.

Heute Sonntag:
Großer Ball.
Angenehmer Familien-Ausgang.
Es ladet freundlichst ein
Arnold Carstens.

Kaiserkrone.
• Große •
Tanzmusik
Abwechselnd
Streich- und Blasmusik.

Zur Stadt Heppens.

Heute Sonntag:
Öffentl. Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
H. Dekena.

Tonndelicher Hof.

Heute Sonntag:
Große Tanzmusik.
Hierzu ladet ein **H. Woldmann.**

Concordia, Neue Straße 2.

Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball.
Es ladet freundlichst ein
Titus v. Hove.

Neuengroden.

Heute sowie jeden Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
J. Stahmer.

Ostiemer Hof.

Heute Sonntag:
: BALL :
Hierzu ladet freundl. ein
H. Jacobs.

Sander Hof.

Jeden Sonntag:
Tanzmusik
wozu freundlichst einladet
J. S. Koffts, Sande.

Sadewassers Tivoli

Heute sowie jeden Sonntag:
Grosser Ball
im feenhaft erleuchteten Saale.
Auf. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester. Auf. 4 Uhr.
Um regen Besuch bittet freundlichst
H. Sadewasser.

Heute Sonnabend, abends 8.15 Uhr

findet im Vortragssaal

Wilhelmshaven, Vörsenstraße 20, part., ein

Evangelisations-Vortrag

statt. Thema: Der Zustand der Welt.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter
Filiale Rüstingen und Wilhelmshaven.

::: Einladung :::

zu dem am Freitag den 20. Oktober in Sadewassers
Tivoli stattfindenden

7. Stiftungsfest

bestehend in Konzert, Festrede, turnerischen
Ausführungen, Theater und nach. Festball.
Unter gest. Mitwirkung des Arbeiter-Turnvereins Germania
und des Theatervereins Frohinn und Scherz.
Kasseneröffnung 7 Uhr. . . Anfang 8 Uhr abends.
Ratten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.,
Damen frei. Einen genussreichen Abend versprechend, bittet
um zahlreichen Besuch **Das Festkomitee.**

**Städt. gewerblich u. kaufm. Fortbildungsschulen
zu Rüstingen.**

An die städt. Fortbildungsschulen sollen mit Beginn des
Winterhalbjahres **freiwillige Kurse** für ältere Herren zur
Weiterbildung angegliedert werden und zwar für:

1. Deutsch mit Gesetzkunde, Rechnen und Zeichnen.
2. Planimetrie und Algebra.

Das Unterrichtshonorar beträgt für jeden Kursus monatlich
5,00 Mk. Herren, die an den Kursen teilnehmen wollen, werden
ersucht, sich am

Dienstag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr
in der Fortbildungsschule Oldeogestr. (Bant) einzufinden.
Rüstingen, den 22. September 1911.

Der Direktor: **Dr. Engelke.**

Auf nach der Kaiserkrone!

Selbst finden täglich große

National-Konzerte

Natt, ausgeführt von dem hier sehr beliebten oberbayerischen
Gesangs- u. Tanz-Ensemble „Die lustigen Fuchshoamer“,
Direktion Hans Huber. Ferner das

Variété-Programm!

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

G. Rudolph.

Elysium :: Neuende.

Große Tanzmusik.
Es ladet freundl. ein **J. Folkers.**

Neuengrod., Nordseeation

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.

Hierzu ladet febl. ein **H. Neuf.**

Restaurant zur Perle.

Heute Sonntag:
Preis-Regeln

Hierzu ladet ein
G. Möller.

Reparaturen

an Nähmaschinen aller Systeme werden
unter Garantie billig ausgeführt.
Joh. Schade, Wilh., Peterstr. 42.

Sedaner Hof.

Heute sowie jeden Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik
Hierzu ladet freundlichst ein **C. Mammen.**

**Allgem. Taubstumm-Verein
Wilhelmshaven-Rüstingen.**

Sonnabend den 30. September cr. in der Kaiserkrone:

Feier des 10. Stiftungsfestes

in Gestalt von Konzert, Theater- u. Ausführungen
unter Mitwirkung des Männer-Turnvereins „Einigkeit“
sowie nachfolgendem Ball. **7.30**
Kasseneröffnung 7.30 Uhr. **Anfang 8.30 Uhr.**
Entree: Herren 40 Pf., Damen frei. Eintrittskarten
sind in der Kaiserkrone erhältlich. **Der Vorstand u. das Komitee.**

Deutscher Banarbeiter-Verband, Zweigverein Barel.

Am Freitag den 29. September 1911
im Hotel Schütting zu Barel:

1. Stiftungsfest

verbunden mit Rekruten-Abschiedsfeier.

Eintrittskarte 25 Pf., Tanzband 1 Mt. — Karten für Mitglieder 1 Mt.

Um zahlreichen Besuch der organisierten Arbeiterschaft erlucht

Das Festkomitee.

Zentralverband der Zimmerer, Zahlh. Jever.

::: Einladung :::

zu dem am Sonntag den 21. Septbr. in der Traube
zu Jever stattfindenden

achten Stiftungsfest

bestehend in Konzert, theatralischen
Ausführungen und nachfolgend. Ball.
Entree 25 g. Tanzband 50 g. — Kasseneröffnung 6 Uhr.
Anfang 6 1/2 Uhr. **Das Festkomitee.**

Sehr günstige Gewinnchancen.
Ziehung bestimmt am 30. September.

Große Schweriner Lotterie.

Gewinne: 40000 Mk. 3 Hauptgewinne je 10000 Mk.
Hauptgewinne: 5000, 3000, 2000 u. 1000.

Loose à 1 Mt. (Porto und Liste 30 Pf. extra), empfiehlt u. versendet
Schwitters, Rgl. Lott.-Einnehmer, Rüstingen, Wilhelmsh. Straße 1.

Wilhelm-Theater

(Direktion: Paetzold und Brock).

Sonntag den 24. September 1911:
Eröffnungs-Vorstellung

Die Puppe.

Operette in 3 Akten und 1 Vorspiel.
Diese Operette bildet die originellste Novität für Wilhelmsh.

Alles Nähere die Tagessattel. Beginn 8 Uhr.

Eintrittskarten sind zu haben bei Robert Jockusch, Buchh.,
Gökerstr., und M. Niemeyer, Gökerstr., Ecke Peterstr. (alle
Plätze). — Nur 1. Platz, 2. Platz, Stehparterre u. Galerie
im Restaurant Seemannshaus u. bei M. Niemeyer, Zigarren-
Geschäft, Marktstr.-Ecke, Parkstr.

Parteigenossen!

Die Konstituierung des Parteivorstandes ist erfolgt. Die Adresse des Parteivorstandes ist wie bisher W. Pfannsch, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. An diese Adresse sind sämtliche für den Parteivorstand bestimmten Zuschriften und Drucksachen zu richten. Alle Geldsendungen sind nur an den Parteikassierer A. Gerlich, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3 zu adressieren. (Postfachkonto A. Gerlich, F. Ebert, 7918 Berlin.) Alle Zuschriften, betreffend die Frauenaugktion, sind an O. Baader, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3 zu richten. Die Adresse des Bildungsausschusses lautet wie bisher: G. Schulz, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Zur Kontrolle des Parteivorstandes und als Beschwerdeinstanz ist die aus neun Personen bestehende, im § 20 unseres Organisationsstatuts vorgesehene Kontrollkommission gewählt worden. Dieselbe hat sich im Anschluß an den Parteitag in Jena konstituiert und sind alle Zuschriften für dieselbe an August Raden, Gohlis bei Dresden zu richten.

Wir ersuchen die Vorstände der Landes-, der Bezirks- und der Wahlkreisorganisationen auf Grund des § 3 des Organisationsstatuts, uns die genauen Adressen ihres Vorsitzenden und ihres Kassierers nach erfolgter Wahl alsbald mitzuteilen.
Der Parteivorstand.

Zur oldenburgischen Landtagswahl.

Die Wahl findet am Freitag den 29. September statt. Sie ist direkt und geheim. Wahlberechtigt und wählbar ist jeder Deutsche männlichen Geschlechts, welcher zurzeit der Wahl das 25. Lebensjahr vollendet und seit mindestens drei Jahren im Großherzogtum seinen Wohnsitz hat. Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme, eine weitere Stimme hat jeder Wahlberechtigte, der zurzeit der Wahl das 40. Lebensjahr vollendet hat.

Die Wahlbezirke im 12. Wahlkreise.

Zu wählen sind zwei Abgeordnete.

1. Wahlbezirk Stadt Esfleth, Wahllokal „Hotel Fürst Bismarck“, Wahlzeit 11 bis 8 Uhr;
2. Wahlbezirk Landgemeinde Esfleth, Wahllokal Albers Wirtschaft in Bienen, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
3. Wahlbezirk Altenhuforf, Wahllokal Wollers Wirtschaft in Büttelhof, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
4. Wahlbezirk Bardenfleth, Wahllokal Gräpers Wirtschaft in Esfleth, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
5. Wahlbezirk Neuenbrock, Wahllokal Dünens Wirtschaft, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
6. Wahlbezirk Grohenmeer, Wahllokal Scheeles Wirtschaft in Meerfisch, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
7. Wahlbezirk Oldendorf, Wahllokal Schwegmanns Wirtschaft in Mittelort, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
8. Wahlbezirk Berne I, Wahllokal Deukers Hotel, Wahlzeit 11 bis 8 Uhr;
9. Wahlbezirk Berne II, Wahllokal Randermanns Wirtschaft in Seefeln, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
10. Wahlbezirk Neuenhuforf, Wahllokal Vogts Wirtschaft, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
11. Wahlbezirk Warfleth, Wahllokal Adlers Wirtschaft in Wogen, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
12. Wahlbezirk Bardewisch, Wahllokal Troths Wirtschaft, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
13. Wahlbezirk Altenfisch, Wahllokal Querehns Wirtschaft in Deidschhausen, Wahlzeit 11 bis 8 Uhr.

Landtags-Wählerversammlungen

finden statt in:

- Alfshöden: Sonntag den 24. September abends 7 Uhr beim Wirt Rachtens, Amiermühle;
- Sadmolesch: Sonntag den 24. September abends 6 Uhr beim Wirt Häselmann;
- Sporriedamm: Sonntag den 24. September nachmittags 3 Uhr beim Wirt Goldemay;
- Gandertelce: Sonntag den 24. September nachmittags 5 Uhr beim Wirt Finke;
- Sprump: Sonntag den 24. September abends 7 Uhr beim Wirt Weghausen.
- Kordloh: Sonntag den 24. September abends 6 Uhr bei C. Carlsons.
- Hohenkirchen: Sonntag den 24. September abends 8 Uhr bei Wirt Peters.
- Marienfel: Dienstag den 26. September abends 8 Uhr bei Wirt D. Gerdes.
- Sengwarden: Mittwoch den 27. September abends 8 Uhr bei Gastwirt Theodor Janßen.

Gewerkschaftliches.

Differenzen im Bremer Bädergewerbe. Am 1. April d. Js. ist im Bremer Bädergewerbe ein Tarifvertrag in Kraft getreten, wonach sich die Meister verpflichtet haben, das Kost- und Logiswesen abzuschaffen und dafür einen entsprechend höheren Lohn zu zahlen. Die Mehrzahl der

Meister denkt aber gar nicht daran, das Versprechen zu halten. Das hat in den Reihen der Gesellen natürlich große Erbitterung hervorgerufen. Eine vom Zentralverband der Bäder und Konditoren einberufene öffentliche Versammlung hat deshalb zu dieser Frage Stellung genommen und die Gesellenausschüsse und die Verbandsleitung beauftragt, die umfollendsten Vorbereitungen zu einem Tarifkampf zu treffen, wenn die Bädermeister den Positionen des Vertrages nicht nachkommen und insbesondere das Kost- und Logiswesen nicht abschaffen.

Teuerungszulagen. Im Hinblick auf die Teuerungszulagen hat die chemische Fabrik L. Castella & Co. G. m. b. H. in Fehrbellin ihren Arbeitern mit bis zu drei Rindern täglich 20 Pfg., denen mit mehr als drei Rindern 30 Pfg. Zulage gewährt. — Zur Nachahmung empfohlen!

Kardinal Koop und die Christlichen Gewerkschaften. Die „Oberchristliche Volkszeitung“ erzählt in ihrer Nr. 210 vom 13. d. Mts. folgendes:

„Am vierten Delegiertentage der katholischen Arbeitervereine des Bezirkes Reichsbach (6. Oktober 1907) teilte Herr Bezirkspresbiter Pfarrer Hudt in seiner Eröffnungsrede mit, daß er kürzlich bei Sr. Eminenz dem Herrn Kardinal von Breslau in Sachen seiner Pfarrei Audienz hatte. Der Herr Kardinal sei bei dieser Gelegenheit auch auf sein Amt als Bezirkspresbiter zu sprechen gekommen, und er habe ihm auch einen Bericht erstatten müssen. Dabei habe ihm der Herr Kardinal unter anderem folgendes gesagt: „Sie dürfen mir dafür, daß in Ihren Bezirken keine christlichen Gewerkschaften entstehen! Ich würde, daß das Heiligtum mancher Päpste mit einer Gewerkschaftsbewegung, die sich nur um ein geringes von der Sozialdemokratie unterscheidet, aufhöre, und daß der Berliner Verband überall durchgeführt werde.“ — Der Berliner Verband und die christlichen Gewerkschaften sind gegeneinander wie Feuer und Wasser. Trotzdem gibt es „keinen Riß“ im Zentrumstum!

Lokales.

Nürtingen, 23. September.

Zur Landtagswahl wird vom Stadtrat noch bekannt gemacht, daß als Wahlraum für den zweiten Wahlbezirk nicht „Alter Bahnhof“ (Zelle), sondern Zoppichs Wirtschaft (früher Bahnhofrestaurant) bestimmt ist.

Fräulein-Marien-Schule (Städtische höhere Mädchen-Schule) in Nürtingen. Uns wird geschrieben: Mit Beginn des Winterhalbjahres treten in der Zusammenlegung des Lehrkörpers wesentliche Veränderungen ein. Die wissenschaftlichen Lehramtsstellen Fräulein Böhm und Fräulein Brochmann, die noch aus der Frankfurter Privatschule übergetreten waren, scheiden aus; auch die nebenamtliche Beschäftigung des Mittelschullehrers Siebenburg, der im Sommerhalbjahr freundlicherweise einige Stunden Mathematik übernommen hatte, hört wegen Anstellung eines hauptamtlichen Mittelschullehrers einstecken auf. In das Kollegium treten neu ein Herr Pastor Jöbelen I aus Nürtingen, welcher den Religionsunterricht in der ersten und zweiten Klasse erteilen wird, Fräulein Oberlehrerin Schulz aus Hamburg, über deren Wahl und Lebenslauf wir schon früher berichtet haben, Herr Mittelschullehrer Büche, der aus der höheren Bürgerkategorie Heppens an die Fräulein-Marien-Schule übertritt, ferner als wissenschaftliche Lehrerin Fräulein Gebwig Ruth aus Wedra, die erst vor kurzem von einem einjährigen Aufenthalt zum Studium der englischen Sprache aus England zurückgekehrt und schon seit Anfang August als Vertreterin der erkrankten Lehrerin Böhm an der Anstalt tätig gewesen ist. Das Kollegium besteht also von Michaelis an aus drei akademisch gebildeten Lehrkräften, einem Mittelschullehrer, einem Gefanglehrer (dieser nebenamtlich), sechs wissenschaftlichen Lehrerinnen und einer Zeichenlehrerin. In seiner letzten Sitzung wählte der Schulvorstand der höheren Schulen außerdem für die Jahre 1912 den Lehrer Lehmann von der Bürenburgschule zum Vertreter an der Fräulein-Marien-Schule, dieser wird alsdann das Ordinariat der ersten Vorkursklasse übernehmen.

Freiwillige Kurse zur Weiterbildung älterer Personen sollen mit Beginn des Winterhalbjahres wieder an der hiesigen Fortbildungsschule eingerichtet werden und zwar für 1. Deutsch mit Gelehrtens-, Rechnen und Zeichnen, 2. Planimetrie und Algebra, (Erlaube das Nähere in der heutigen Bekanntmachung des Direktors der Schule.)

Eine vor einiger Zeit im Freibad geflohene Uhr lagert noch immer bei der Gendarmestation im Stadtteil Heppens.

Die Steuern sind für das erste Halbjahr auf der Rammereiallee in Ropperhöfen, Bismarckstraße 7, und zwar vormittags von 8^{1/2} bis 1 Uhr, zu bezahlen. Am 25. Sept. werden die Steuern derjenigen Zahlungspflichtigen erhoben, deren Namen mit B beginnen.

Nachstehende Apotheken haben am Sonntag nachmittags und in der Nacht zum Montag offen: Einhornapotheke in Wilhelmshafen und Anterapotheke in Heppens. — (Sonntag vormittags sind alle Apotheken geöffnet.)

Wilhelmshafen, 23. September.

Die Kaiser-Wilhelm-Brücke wird wegen vorzunehmender Rammarbeiten bis zum 24. d. Mts. von 11 Uhr abends bis 6 Uhr morgens für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Fährbetrieb aufrechterhalten.

Der Untergang des Unterseebootes U 3. Ein gerichtliches Nachspiel zum Untergang des deutschen Unterseebootes U 3 hat Mittwoch vor dem Kriegsgericht der 4. Marine-

Inspektion in Kiel stattgefunden. Es hatte sich der leitende Ingenieur des Unterseebootes „Juno“ wegen fahrlässiger Verschuldung des am 17. Januar im Kieler Hafen erfolgten Unterganges des Schiffes und wegen fahrlässiger Tötung der damals ums Leben gekommenen beiden Offiziere und des einen Matrosen zu verantworten. Der Untergang des U 3 wurde bekanntlich dadurch hervorgerufen, daß der hintere Ventilationschieber, dessen Gestänge sich festgellemmt hatte, nicht ganz geschlossen werden konnte und daß infolgedessen beim Untertauchen des Schiffes das Wasser in das Innere eindrang. Der Angeklagte hatte sich vor dem Landkommando selbst aberzuegt, daß das Handrad des Schieberes nicht weitergedreht werden konnte. Da zugleich der Zeiger an der Skala auf „Geschlossen“ stand, mußte der Ingenieur annehmen, daß der Schieber ganz geschlossen gewesen sei. Die Anklage behauptet nun, daß Juno das Gestänge der Schieber nicht sachgemäß kontrolliert habe und daß er somit den Untergang mit seinen schweren Folgen fahrlässig verschuldet habe. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, weil verschiedene geheim zu haltende Einrichtungen des Schiffes besprochen werden mußten. Als Sachverständige waren ein Kapitän zur See, ein Kapitänleutnant, ein Marinebauamt und sechs Ingenieure erschienen. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde das Urteil verkündet. Marineingenieur Juno wurde von jeglicher Schuld freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß er in jeder Beziehung seine Pflicht getan habe und daß lediglich ein unglücklicher Zufall die Ursache des Unterganges des Unterseebootes gewesen sei. Es sei nicht in der schwer zugängliche Metallführung des Gestänges gerungen und habe das Festklemmen verursacht. Wie bei allen Neuerungen erst die Erfahrung nicht voraussehbarer Mängel erkennen lasse, so sei es auch hier gewesen. Die Verhandlung habe vollkommen die Unschuld des Angeklagten dargelegt, so daß er selbst im Disziplinarwege keiner Schuld zu begehrtigen sei.

Vor der Strafkammer zu Würzburg wurde der bereits vorbestrafte Handelsräuber R. wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte am 2. Januar 1911 von einer Tischlerin zwei Anzüge, angeblich für einen anderen Herrn, zur Ansicht geholt, einen davon am andern Tag zurückgebracht und den andern für sich behalten.

Freigesprochen wurde der Baumunternehmer D. und dessen Ehefrau. Die Angeklagten hatten von ihrem Schwager den Auftrag erhalten, die Mieten für ein dem legeren gehöriges Haus einzuziehen und diese, nach Wegzug etwaiger Auslagen für Reparaturen usw., an den Hypothekengläubiger einzulösen. Die Angeklagten sollen nach erhebliche Mühe gemacht haben, ohne daß dafür Arbeiten ausgeführt wurden. Die Angeklagten konnten aber in der umfangreichen Beweisnahme nicht überführt werden, sich strafbar gemacht zu haben.

Briefkasten-Versteigerung. Die vom Briefkastenklub „Jade“ veranstalteten diesjährigen Reffen fanden ihren Abschluß mit dem Versteigerung abstrupp, 112 Kilometer. Zu diesem Preisversteigerung waren nur die in diesem Jahre geschätzten Tauben zugelassen. Gelegt waren von Mitgliedern 25 Kristallen. Ausgefliegen wurden drei Ehrentaube und acht Goldpreise. Trotzdem auf den Vortoren einige Verluste zu verzeichnen waren, kehrten von diesem Flug sämtliche Tauben zurück.

Gerichtliches.

Ein „Soldatenschilder der alten Schule“. Wegen Mißhandlung in sieben Fällen, davon drei während der Ausübung des Dienstes, Verleumdung in drei Fällen, begangen während des Dienstes sowie Vergehens gegen § 115 M.-St.-G.-B. ist der Unteroffizier Waurich vom sächsischen Fuß-Artillerie-Regiment 12 vom Kriegsgericht zu Weg zu drei Monaten Gefängnis sowie zur Degradation verurteilt worden. Waurichs gemeinste Tat bestand darin, daß er einen Kanonier vor einem glühenden Ofen in ein Privatgespräch verwickelte und ihn so lange stehen ließ, bis die beiden Oberschenkel des Soldaten Brandwunden aufwies. Dann verband er den Soldaten, nachdem er zynisch gefragt hatte: „Da ist es wohl schön warm.“ Zwei andere Soldaten ließ er solange in der Kniebeuge sitzen, bis die Muskeln erlahmten. Den am Boden liegenden jungen Soldaten gab er dann einen Fußtritt und bezog sich mit Wasser. Der Anklagevertreter nannte den Angeklagten einen „Soldatenschilder der alten Schule“, von denen die Armeebefehl befremdet werden müsse.

Dieser Soldatenschilder hatte gnädige Richter, während die beiden Kieler Matrosen, die einen Unteroffizier verhanen haben, fünf Jahr ins Zuchthaus gesteckt werden. Und das von Rechtswegen!

Ein Genfationsprozeß wird in den nächsten Wochen das Schwurgericht in Weitzen in Oberhesseln beschäftigen. Anfang März wurde der Bankier Aniol in Pflöswylos ermordet. Der eine der Mörder, Krüger, fiel bald der Polizei in die Hände, die andere beiden, Sucholewski und Radwan, wurden flüchtig. Krüger ging nach Amerika, wurde dort ergriffen und nach Deutschland ausgeliefert. Radwan ging nach Rußland, verließ dort zwei Nordboten und wurde von der russischen Polizei verhaftet. Trotz dieser beiden neuen Straftaten soll der Mörder an Deutschland ausgeliefert werden. Den Nordboten werden noch weitere Genfations, die sie in Gollitz verübt haben sollen, nachgefragt. Vorläufig leugnen sie noch, doch verdichten sich die Verdachtsgründe immer mehr.

Parteigenossen!

Die Konstituierung des Parteivorstandes ist erfolgt. Die Adresse des Parteivorstandes ist wie bisher W. Pfannkuch, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. An diese Adresse sind sämtliche für den Parteivorstand bestimmten Zeitungen und Druckfachen zu richten. Alle Geldsendungen sind nur an den Parteikassierer A. Gerisch, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3 zu adressieren.

(Postcheckkonto A. Gerisch, F. Ebert, 7918 Berlin.) Alle Zuschriften, betreffend die Frauenagitation, sind an D. Baader, Berlin SW 68, Lindenstraße 3 zu richten. Die Adresse des Bildungsausschusses lautet wie bisher: G. Schulz, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Zur Kontrolle des Parteivorstandes und als Beschwerdeinstanz ist die aus neun Personen bestehende, im § 20 unseres Organisationsstatuts vorgesehene Kontrollkommission gewählt worden. Dieselbe hat sich im Anschluß an den Parteitag in Jena konstituiert und sind alle Zuschriften für dieselbe an

August Raden, Gohlis bei Dresden zu richten. Wir ersuchen die Vorstände der Landes-, der Bezirks- und der Wahlkreisorganisationen auf Grund des § 3 des Organisationsstatuts, die die genauen Adressen ihres Vorsitzenden und ihres Kassierers nach erfolgter Wahl alsbald mitzuteilen. **Der Parteivorstand.**

Zur oldenburgischen Landtagswahl.

Die Wahl findet am Freitag den 29. September statt. Sie ist direkt und geheim. Wahlberechtigt und wählbar ist jeder Deutsche männlichen Geschlechts, welcher zurzeit der Wahl das 25. Lebensjahr vollendet und seit mindestens drei Jahren im Großherzogtum seinen Wohnsitz hat. Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme, eine weitere Stimme hat jeder Wahlberechtigte, der zurzeit der Wahl das 40. Lebensjahr vollendet hat.

Die Wahlbezirke im 12. Wahlkreise.

Zu wählen sind zwei Abgeordnete.

1. Wahlbezirk Stadt Esfleth, Wahllokal „Hotel Fürst Bismarck“, Wahlzeit 11 bis 8 Uhr;
2. Wahlbezirk Landgemeinde Esfleth, Wahllokal Albers Wirtschaft in Lienen, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
3. Wahlbezirk Altenhufentorf, Wahllokal Bollers Wirtschaft in Wülfendorf, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
4. Wahlbezirk Bardenfleth, Wahllokal Gräpers Wirtschaft in Esfleth, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
5. Wahlbezirk Neuenbrock, Wahllokal Omnibus Wirtschaft, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
6. Wahlbezirk Großenmeer, Wahllokal Scheeles Wirtschaft in Meerfischen, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
7. Wahlbezirk Oldenbrock, Wahllokal Schwemmanns Wirtschaft in Mittelort, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
8. Wahlbezirk Berne I, Wahllokal Danters Hotel, Wahlzeit 11 bis 8 Uhr;
9. Wahlbezirk Berne II, Wahllokal Randermanns Wirtschaft in Heßeln, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
10. Wahlbezirk Neuenhufentorf, Wahllokal Bogts Wirtschaft, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
11. Wahlbezirk Warfleth, Wahllokal Ubelers Wirtschaft in Wögen, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
12. Wahlbezirk Bardewisch, Wahllokal Troths Wirtschaft, Wahlzeit 2 bis 8 Uhr;
13. Wahlbezirk Altenesch, Wahllokal Querkens Wirtschaft in Deichshausen, Wahlzeit 11 bis 8 Uhr.

Landtags-Wählerveranstaltungen

finden statt in:

- Uffjähorden: Sonntag den 24. September abends 7 Uhr beim Wirt Karlens, Alnkeermühle;
- Südmoslesfehn: Sonntag den 24. September abends 6 Uhr beim Wirt Wäffelmann;
- Gasporterdam: Sonntag den 24. September nachmittags 3 Uhr beim Wirt Golbemej;
- Ganderkesee: Sonntag den 24. September nachmittags 5 Uhr beim Wirt Finte;
- Brump: Sonntag den 24. September abends 7 Uhr beim Wirt Weyhaußen.
- Nordloh: Sonntag den 24. September abends 6 Uhr bei C. Carlens.
- Hohenkirchen: Sonntag den 24. September abends 8 Uhr bei Wirt Peters.
- Marienfel: Dienstag den 26. September abends 8 Uhr bei Wirt D. Gerdes.
- Sengwarden: Mittwoch den 27. September abends 8 Uhr bei Gastwirt Theodor Janßen.

Gewerkschaftliches.

Differenzen im Bremer Bäckerwerke. Am 1. April d. Js. ist im Bremer Bäckerwerke ein Tarifvertrag in Kraft getreten, wonach sich die Meister verpflichtet haben, das Kost- und Logiswesen abzulassen und dafür einen entsprechend höheren Lohn zu zahlen. Die Mehrzahl der

Meister denkt aber gar nicht daran, das Versprechen zu halten. Das hat in den Reihen der Gesellen natürlich große Erbitterung hervorgerufen. Eine vom Zentralverband der Bäcker und Konditoren einberufene öffentliche Versammlung hat deshalb zu dieser Frage Stellung genommen und die Gesellenausschüsse und die Verbandsleitung beauftragt, die umfassendsten Vorbereitungen zu einem Tarifkampf zu treffen, wenn die Bäckermeister den Positionen des Vertrages nicht nachkommen und insbesondere das Kost- und Logiswesen nicht ablassen.

Teuerungszulagen. Im Hinblick auf die Teuerungszulagen hat die chemische Fabrik E. Cassella & Co. G. m. b. H. in Fischenheim ihren Arbeitern mit bis zu drei Kindern täglich 20 Pfg., denen mit mehr als drei Kindern 30 Pfg. Zulage gewährt. — Zur Nachahmung empfohlen!

Kardinal Koop und die christlichen Gewerkschaften. Die „Oberriesche Volkszeitung“ erzählt in ihrer Nr. 210 vom 13. d. Mts. folgendes:

„Am vierten Delegiertenkongress der katholischen Arbeitervereine des Bezirkes Reichenbach (6. Oktober 1907) teilte Herr Bezirkspräses Pfarer Sud in seiner Eröffnungsrede mit, daß er kürzlich bei Sr. Eminenz dem Herrn Kardinal von Breslau in Sachen seiner Pfarrei Audienz hatte. Der Herr Kardinal sei bei dieser Gelegenheit auch auf sein Amt als Bezirkspräses zu sprechen gekommen, und er habe ihm auch einen Bericht erstatten müssen. Dabei habe ihm der Herr Kardinal unter anderem folgendes gesagt: „Sie bürgen mir dafür, daß in Ihren Vereinen keine christlichen Gewerkschaften entstehen! Ich wünsche, daß das Liebeln mancher Kräfte mit einer Gewerkschaftsrichtung, die sich nur um ein Geringes von der Sozialdemokratie unterscheidet, aufhöre, und daß der Berliner Verband überall durchgeführt werde.“ — Der Berliner Verband und die christlichen Gewerkschaften sind gegeneinander wie Feuer und Wasser. Trotzdem gibt es „keinen Riß“ im Zentrumsturm!

Sokales.

Rüftringen, 23. September.

Zur Landtagswahl wird vom Stadtrat noch bekannt gemacht, daß als Wahlraum für den zweiten Wahlbezirk nicht „Alter Bahnhof“ (Zelle), sondern Joppichs Wirtschaft (früher Bahnhofrestaurant) bestimmt ist.

Fraulein-Marien-Schule (Städtische höhere Mädchen-Schule) in Rüftringen. Uns wird geschrieben: Mit Beginn des Winterhalbjahres treten in der Zusammenlegung des Lehrkörpers wesentliche Veränderungen ein. Die wissenschaftlichen Lehrerinnen Fraulein Böhme und Fraulein Prochnow, die noch aus der französischen Privatschule abgetreten waren, scheiden aus; auch die nebenamtliche Beschäftigte des Mittelschullehrers Siebenburg, der im Sommerhalbjahr freunlichst einige Stunden Mathematik übernommen hatte, hört wegen Anstellung eines hauptamtlichen Mittelschullehrers einwillen auf. In das Kollegium treten neu ein Herr Pastor Ibbeken I aus Rüftringen, welcher den Religionsunterricht in der ersten und zweiten Klasse erteilen wird, Fraulein Oberlehrerin Schulz aus Hamburg, über deren Wahl und Lebenslauf wir schon früher berichtet haben, Herr Mittelschullehrer Busche, der aus der höheren Bürgerschule Heppens an die Fraulein-Marien-Schule übertritt, ferner als wissenschaftliche Lehrerin Fraulein Hedwig Nuth aus Bebra, die erst vor kurzem von einem einjährigen Aufenthalt zum Studium der englischen Sprache aus England zurückgekehrt und schon seit Anfang August als Vertreterin der erkrankten Lehrerin Böhme an der Anstalt tätig gewesen ist. Das Kollegium besteht also von Michaels an aus drei akademisch gebildeten Lehrkräften, einem Mittelschullehrer, einem Gesangslehrer (dieser nebenamtlich), sechs wissenschaftlichen Lehrerinnen und einer Zeichenlehrerin. In ihrer letzten Sitzung wählte der Schulvorstand der höheren Schulen außerdem für Ostern 1912 den Lehrer Rahmann von der Altkinderschule zum Lehrer an der Fraulein-Marien-Schule, dieser wird alsdann das Ordinariat der ersten Vorklassik übernehmen.

Freiwillige Kurse zur Weiterbildung älterer Personen sollen mit Beginn des Winterhalbjahres wieder an der hiesigen Fortbildungsschule eingerichtet werden und zwar für 1. Deutsch mit Geleseskunde, Rechnen und Zeichnen, 2. Planimetrie und Algebra, (Siehe das Nähere in der heutigen Bekanntmachung des Direktors der Schule.)

Eine vor einiger Zeit im Freibad gestohlene Uhr lagert noch immer bei der Gendamerstation im Stadteil Heppens.

Die Steuern sind für das erste Halbjahr auf der Rammereifläche in Ropperhöfen, Bismarckstraße 7, und zwar vormittags von 8^{1/2} bis 1 Uhr, zu bezahlen. Am 25. Sept. werden die Steuern derjenigen Zahlungspflichtigen erhoben, deren Namen mit B beginnen.

Nachstehende Apotheken haben am Sonntag nachmittags und in der Nacht zum Montag offen: Einhornapothek in Wilhelmshaven und Unterapothek in Heppens. — (Sonntag vormittag sind alle Apotheken geöffnet.)

Wilhelmshaven, 23. September.

Die Kaiser-Wilhelm-Brücke wird wegen vorzunehmender Reparaturarbeiten bis zum 24. d. Mts. von 11 Uhr abends bis 6 Uhr morgens für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Fährbetrieb aufrechterhalten.

Der Untergang des Unterseebootes U 3. Ein gerichtliches Nachspiel zum Untergang des deutschen Unterseebootes U 3 hat Mittwoch vor dem Kriegsgericht der 1. Marine-

Inspektion in Kiel stattgefunden. Es hatte sich der leitende Ingenieur des Unterseebootes „Uwen“ wegen fahrlässiger Verschuldung des am 17. Januar im Kieler Hafen erfolgten Unterganges des Schiffes und wegen fahrlässiger Führung der damals ums Leben gekommenen beiden Offiziere und des einen Matrosen zu verantworten. Der Untergang des U 3 wurde bekanntlich dadurch hervorgerufen, daß der hintere Ventilationschieber, dessen Gestänge sich festgeklemmt hatte, nicht ganz geschlossen werden konnte und daß infolgedessen beim Untertauchen des Schiffes das Wasser in das Innere eindrang. Der Angeklagte hatte sich vor dem Tauchmanöver selbst überzeugt, daß das Handrad des Schiebers nicht weitergedreht werden konnte. Da zugleich der Feiger an der Stala auf „Geschlossen“ stand, mußte der Ingenieur annehmen, daß der Schieber ganz geschlossen gewesen sei. Die Anklage behauptet nun, daß Uwen das Gestänge der Schieber nicht sachgemäß kontrolliert habe und daß er somit den Untergang mit seinen schweren Folgen fahrlässig verschuldet habe. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, weil verschleierte Geheimnisse der Einrichtungen des Schiffes besprochen werden mußten. Als Sachverständige waren ein Kapitän zur See, ein Kapitänleutnant, ein Marinebaurat und sechs Ingenieure erschienen. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde das Urteil verkündet. Marineingenieur Uwen wurde von jeglicher Schuld freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß er in jeder Beziehung seine Pflicht getan habe und daß lediglich ein unglücklicher Zufall die Ursache des Unterganges des Unterseebootes gewesen sei. Es sei Kost in die schwer zugängliche Metallführung des Gestänges gedrungen und habe das Festklemmen verursacht. Wie bei allen Neuerungen erst die Erfahrung nicht voraussehbare Mängel erkennen lasse, so sei es auch hier gewesen. Die Verhandlung habe vollkommen die Unschuld des Angeklagten dargetan, so daß er selbst im Disziplinarwege keiner Schuld zu beachtigen sei.

Vor der Strafkammer zu Anrich wurde der bereits vorbestrafte Handelsräter R. wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte am 2. Januar 1911 von einer Althändlerin zwei Anzüge, angeblich für einen anderen Herrn, zur Ansicht geholt, einen davon am andern Tag zurückgebracht und den andern für sich behalten.

Freigesprochen wurde der Bauunternehmer D. und dessen Ehefrau. Die Angeklagten hatten von ihrem Schwager den Auftrag erhalten, die Mieten für ein dem letzteren gehöriges Haus einzusuchen und diese, nach Abzug etwaiger Auslagen für Reparaturen usw., an den Hypothekengläubiger einzulösen. Die Angeklagten sollen nun erhebliche Abzüge gemacht haben, ohne daß dafür Arbeiten ausgeführt wurden. Die Angeklagten konnten aber in der umfangreichen Beweisaufnahme nicht überführt werden, sich strafbar gemacht zu haben.

Brieftauben-Wettflug. Die vom Brieftaubenklub „Jade“ veranstalteten diesjährigen Reisen fanden ihren Abschluß mit dem Wettflug ab Eistrupp, 112 Kilometer. Zu diesem Preiswettbewerb waren nur die in diesem Jahre gezüchteten Tauben zugelassen. Gelegt waren von Mitteldeuten 28 Preistauben. Ausgeflogen wurden drei Ehrenpreise und acht Goldpreise. Trotzdem auf den Vortoren einige Verluste zu verzeichnen waren, lehrten von diesem Flug sämtliche Tauben zurück.

Gewerkschaftliches.

Ein „Soldatenschilder der alten Schule“. Wegen Mißhandlung in sieben Fällen, davon drei während der Ausübung des Dienstes, Belästigung in vier Fällen, begangen während des Dienstes sowie Vergehens gegen § 115 W.-St.-G.-B. ist der Unteroffizier Waurich vom sächsischen Fuß-Artillerie-Regiment 12 vom Kriegsgericht zu Weg zu drei Monaten Gefängnis sowie zur Degradation verurteilt worden. Waurichs gemeinliche Tat bestand darin, daß er einen Kanonier vor einem glühenden Ofen in ein Privatgespräch verwickelte und ihn so lange stehen ließ, bis die beiden Oberhälften des Soldaten Brandwunden aufwiesen. Dann verband er den Soldaten, nachdem er zynisch gefragt hatte: „Da ist es wohl schön warm.“ Zwei andere Soldaten ließ er solange in der Arniebeuge sitzen, bis die Muskeln erlahmten. Den am Boden liegenden jungen Soldaten gab er dann einen Fußtritt und bog sie mit Wasser. Der Anklagevertreter nannte den Angeklagten einen „Soldatenschilder der alten Schule“, von denen die Armeebefreit werden müsse.

Dieser Soldatenschilder hatte gnädige Richter, während die beiden Kieler Matrosen, die einen Unteroffizier erschauen haben, fünf Jahre ins Zuchthaus gesteckt werden. Und das von Rechts wegen!

Ein Sensationsprozess wird in den nächsten Wochen das Schwurgericht in Beutten in Oberschlesien beschäftigen. Anfang März wurde der Bankier Aniol in Myslowitz ermordet. Der eine der Mörder, Krüger, fiel bald der Polizei in die Hände, die andere beiden, Eichelowski und Radwan, wurden flüchtig. Echter ging nach Amerika, wurde dort ergriffen und nach Deutschland ausgeliefert. Radwan ging nach Rußland, verübte dort zwei Mordtaten und wurde von der russischen Polizei verhaftet. Trotz dieser beiden neuen Straftaten soll der Mörder an Deutschland ausgeliefert werden. Den Mordtaten werden noch weitere Greuelthaten, die sie in Galizien verübt haben sollen, nachgesagt. Vorläufig leugnen sie noch, doch verdächtigen sich die Verdachtsgründe immer mehr.

Aus aller Welt.
Von der Sittenpolizei.

In Mainz sind gegenwärtig ein Prozeß statt, der wiederum dunkle Schlaglichter auf die Praxis unserer Sittenpolizei wirft. Die Mainzer Polizeistatistin, Frau Dr. Schapiro, hat sich durch eifrige Tätigkeit die Freundschaft vieler Leute erworben. Die Mainzer Revueisten Nachrichten drachten eine Reihe gegen diese Frau und gegen den Beigeordneten Berndt, zweiten Bürgermeister von Mainz, gerichteter Artikel. Die Spitze der Artikel geht dahin, der Bürgermeister sei heimlich ein Don Juan, öffentlich ein strenger Alka, Frau Dr. Schapiro handle aus sexuell-pathologischen Gründen, sei überreif und habe auch Mädchen zu Epithelgeweben verwendet. Vor dem Landgericht Mainz ist deshalb der Verleger der Mainzer Revueisten Nachrichten, Hirsch, wegen Beleidigung der Frau Dr. Schapiro und des Beigeordneten Berndt angeklagt. Die Verhandlungen, zu denen über 100 Zeugen geladen sind, haben am Dienstag begonnen und werden voraussichtlich erst am Sonnabend enden. Nachdem der größte Teil des Dienstags vormittag mit Verlesung der inkriminierenden Zeitungen verfloßen war, wurde als erster Zeuge Beigeordneter Dr. Berndt vernommen. Er als Vorgesetzter der Polizeistatistin habe dieser bei Verteilung der Instruktionen anempfohlen, mit Delikatessen vorzugehen, ihre stümpfpolizeilichen Aufgaben mit Milde und Freundlichkeit zu handhaben. Er habe das Bestreben gehabt, die gefühligen Härten zu mildern. So habe er dafür Sorge getragen, daß die bereits angelegten polizeilichen Akten, die gegen einzelne Mädchen durch überreife Beamte eingeführt worden waren, wieder beseitigt wurden. Obwohl er die Polizeistatistin in ihrem Auftreten stets taktvoll gefunden haben, seien ihm doch Klagen zu Ohren gekommen, die dann auch ihren Weg in die Presse gefunden hätten, gegen die er dann die Hilfe des Gerichts hätte anrufen müssen. Im weiteren Verlauf seiner Aussagen bekräftigt Dr. Berndt, daß die Statistin über einzelne Mädchen Schutzhaft bis zu drei Tagen verhängt habe, doch dazu sei sie berechtigt gewesen. Auch habe die Polizeistatistin eine anonyme Karte geschrieben, um einer Abtreibungsgesellschaft auf die Spur zu kommen, ebenso sei es richtig, daß sie ebenfalls an Straßenjungen teilgenommen habe, um sich mit dem Mainzer Leben vertraut zu machen. All diese Dinge seien jedoch mit Wissen des Polizeiratges geschehen.

In der Nachmittagsung wurde die Auslage des Dr. Berndts fortgesetzt. Infolge der Angriffe habe er zahlreiche anonyme Schmähbriefe erhalten. Leute hätten auf der Straße vor ihm ausgepöbelt, ihm mit dem Stiefel droht. Der Verteidiger wies darauf hin, daß Berndt auch schon vor den Brechtgerichten vielfach von entlassenen Beamten bedroht worden war. Oberstaatsanwalt Schwarz beendete als Zeuge, daß die Tätigkeit Frau Schapiros entlassenen weiblichen Sträflingen gegenüber eine sehr wohlwärtige gewesen sei. Auf eine Reihe weiterer Zeugen wird verzichtet, andere wissen nichts Wesentliches zu bekunden. Die Vernehmung der Polizeistatistin, Frau Schapiro, nahm einen breiten Raum ein. Sie gibt zu, den anonymen Brief geschrieben zu haben, um eine Abtreibung zu entdecken, auch die anderen gegen sie vorgebrachten Dinge, wie Teilnahme an Razzien, Ueberwachungen, Vorladungen, bekräftigt sie, doch habe sie alle diese Handlungen im Einverständnis mit der Polizeibehörde vorgenommen.

Am Vormittag des zweiten Tages wurde zunächst die Vernehmung von Frau Schapiro zu Ende geführt. Die Zeugin sagt aus, sie habe den Mädchen niemals gedroht, daß sie zwangsweise unterjocht werden würden, die Mädchen hätten vielmehr immer gleich selbst erklärt, man solle sie nur unterwerfen lassen. Die Zeugin bekräftigt weiter, niemals in eine Wirtschaft als angehende Kellnerin gekommen zu sein, um ungeladene Beobachtungen machen zu können. Ebenso bekräftigt sie, daß sie sich im hiesigen Intimen Theater als Schauspielerin habe anwerben lassen. Danach wird der Oberbürgermeister von Mainz, Dr. Göttemann, als Zeuge vernommen. Er spricht sich sehr lobend über die Tätigkeit der Polizeistatistin aus. Das Gericht, wonach Frau Schapiro und der Beigeordnete Berndt in unerlaubten Beziehungen zueinander stehen, weiß er als vollständig unbegründet zurück. Der Zeugnisausspruch der Polizeistatistin sei außerordentlich wertvoll; er sei als eine Fundgrube für alle Soziologen, Politiker, Volkswirtschaftler und Stadtverwaltungen anzusehen. Es sei daher gegen die Verdächtigungen nichts einzuwenden gewesen. Stadtverordneter Professor Dr. Uebel ist der Meinung, daß Frau Schapiro in einigen Fällen den Grundrissen der Jugendfürsorge zuwider gehandelt habe. So habe sie ein Kind von 12 Jahren, das stitisch gefährdet war, in ihrer Wohnung untergebracht. Ferner habe sie ihre Dienstmädchen einmal zu Epithelgeweben verwendet. — Die Verhandlung ist noch nicht abgeschlossen.

Endliches Braunkohlenlager in Schlessen. Die „Bresl. Ztg.“ meldet: Beim Brunnenbohren in Neu-Schweinitz bei Goldberg ist 17 Meter tief eine mächtige Braunkohlenschicht gefunden worden. Ein größeres Braunkohlenlager soll sich auch unter der Erde von Brodenhof bis hart an Goldberg erstrecken, das jedenfalls mit dem jetzt erschloßenen Lager in Verbindung steht.

Ein Roman aus dem Leben. Der Sommer Privatgelehrte Dr. Orsler erkrankte sich in Mainz, nachdem seine vor einigen Tagen verstorbenen Gattin im dortigen Krematorium verbrannt worden. Seine kühne Villa bei Weßeln und sein nach Millionen zählendes Vermögen erbt sein Bruder Oswald Orsler aus Steglitz, der, wie rinnerlich sein wird, am 16. November 1908 vor dem Reichsgericht in Leipzig während der Verhandlung gegen ihn den Gerichtsadvokat Oberkretschmer Rudolf Straßburg erkrankte und den Präsidenten Richter veranlaßte. Der Erbe verblüht jetzt seine ihm wegen des Attentats subdierte Freiheitsstrafe von zehn Jahren in der Strafanstalt Hoheneck in Sachsen.

Feuilleton.

Hafenstürme.

Roman von W. W. Jacobs.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Max schüttelte den Kopf. „Man erwartet mich zum Abendbrot“, erklärte er mit einer Kopfbewegung in der Richtung nach Edelbels Hause, „und ehrliebe Hafenarbeiter, die ihr Brot im Schweiß ihres Angesichts verdienen — wenn der Vorarbeiter herrscht — frequenzieren nicht die Gesellschaft der oberen Klassen.“

„Sei kein Narr“, antwortete Thiehn höflich. „Aberdem — sehr fein bin ich auch nicht“, erwähnte Herr Schümann weiter und sah auf seinen Anzug. „Mir macht das nichts, ich bin Philosoph genug, und so lange ich zu essen und zu trinken habe, macht mir nichts Kummer; aber ich dränge mich meinen Freunden nicht auf, und ich muß sagen, die meisten derselben gehen mir mehr als halb aus dem Wege.“

„Einbildung“, warf Thiehn ein. „Alle, ausgenommen Räte und meine Tante“, fuhr Max bestimmt fort. „Die arme Räte, ich versuche, sie gestern zu schneiden.“

„Sie zu schneiden?“ wiederholte Thiehn. „Schümann nicht.“ „Um ihre Gefühle nicht zu verletzen“, erwiderte er, „aber wahrhaftig, sie wollte nicht geschritten werden, und unter der bestimmten Bedingung, daß es keinen Verjudungsfall bilden sollte, durfte sie mich hinter einem Waggon küssen. Weist du, ich glaube, sie ist ein höchstes Mädchen geworden.“

„Du hast aber Augen!“ rief Thiehn bewundernd. „Es kann natürlich Parteilichkeit dabei sein“, meinte er, „ich habe Räte immer ein bisschen gern gehabt. Ich glaube auch nicht, daß jemand etwas irgend etwas Besonderes an ihr finden würde. Wo wohnt du jetzt?“

„Blücherstraße“, gab Thiehn Auskunft, „komm an irgend einem Abend, der dir paßt, zu mir, wenn du heute nicht willst.“

Schümann versprach es, bot ihm — da er Fräulein Edel in der Tür des Badens stehen sah — einen guten Abend, und schritt über die Straße. Es war für sie schon zur regelmäßigen Gewohnheit geworden, auf ihn zu warten und mit ihm Abendbrot zu essen, eine Gewohnheit, die zu vielen klauen Bemerkungen von Seiten der Frau Edel Veranlassung gab.

„Ich dachte, Sie kämen überhaupt nicht mehr“, empfing ihn Fräulein Edel schnippisch, als sie ihm auf dem Wege nach dem Hinterzimmer voranging, und ihren Platz an der wenig nett gedeckten Abendtafel einnahm.

„Und Sie haben sich wohl schon deshalb die Augen ausgemerzt“, bemerkte Herr Schümann und griff in die Tiefen eines großen Topfes, um sich etwas Johannisbrotmarmelade zu nehmen. „Mebrigens sind Sie nicht die erste, und ich glaube auch nicht, daß Sie die letzte sein werden. Wie geht es Cou?“

„Trinken Sie Ihren Tee“, rief Fräulein Edel, „und tragen Sie nicht so förmlich mit Ihrem Messer im Topf herum. Das zieht mir in die Zähne.“

„Wir geht es gerade so“, antwortete Herr Schümann, „aber da unten ist noch etwas Marmelade, und die muß ich haben. Nur keine Verhöhnung!“

„Loh ihn doch das Messer fortsetzen“, bat Fräulein Edel ihre Mutter, als sie in das Zimmer eintrat.

Frau Edel schüttelte den Kopf über ihn. „Ihr beide zankt Euch immer“, meinte sie schelmisch, „gerade wie ein Paar — ein Paar —“

„Turteltauben“, rief Herr Schümann.

Frau Edel kam in vollem Vergnügen zu ihm herüber und rief ihm mit ihrer großen, dicken Hand, dann, als sie von dieser Anstrengung etwas außer Atem gekommen war, setzte sie sich nieder, um sich in Ruhe an dem Spaß zu freuen.

„Stehst du, so ermutigt du ihn“, sprach ihre Tochter, „es ist kein Wunder, daß er sich nicht zu berechnen weiß. Rein Wunder, daß er so tut, als ob das ganze Haus ihm gehöre.“

Diese Bemerkung war gewiß bezeichnend für Herrn Schümanns Benehmen. Seine leichte Scherheit und Leutseligkeit hatten ihn zum bevorzugten Liebling der Frau Edel gemacht und waren auch nicht ohne Wirkung auf die Tochter geblieben. Die steifen, gekünstelten gesellschaftlichen Manieren des Herrn Eduard Lampe stachen unvortheilhaft ab gegen diejenigen des Einlogerers, und Fräulein Edel hatte bei verschiedenen Anlässen Vergleiche gezogen, bei denen beiden Herren wohl etwas ungemüthlich geworden wäre, wenn sie dieselben getannt hätten.

Die gleichen leichten Umgangsformen zeigte Herr Schümann in der darauf folgenden Woche, als er, sein mit einem der gebrauchten Anzüge von Herrn Edelbels großem Lager gekleidet, Ernst Thiehn einen Besuch abstattete, um mit ihm über alle Zeiten zu plaudern und zukünftige zu besprechen.

„Du solltest dich mit deinem Vater wieder vertragen“, rief ihm der Freund, „dazu ist nur etwas gesunder Menschenverstand und ein gegenseitiges Entgegenkommen nötig.“

„Weiter nichts“, entgegnete Schümann, „das klingt leicht genug, nicht wahr? Rein, alles was er von mir will, ist, daß ich aus Willkür verweise, und das fällt mir nicht ein — wenigstens nicht, bis es mir paßt. Für ihn ist es geradezu Gift, daß ich bei den Edelbels wohne und unten am Rai Waggons liebe. Und da redet man von der Liebe, die die Arbeit verflucht!“

Thiehn wechselte das Thema, und Schümann, dem das sehr recht war, plauderte mit ihm über seine Wanderungen, und nahm ihm gewissermaßen auf eine von ihm persönlich geleitete Reise durch den australischen Kontinent. „Und ich bin zurückgekehrt, um meine Beine auf dem Kirchhof in Weßeln ganz Ruhe zu belassen“, schloß er pathetisch, „das heißt, wenn ich sie nicht mehr brauche.“

„Na, vorher wird noch eine Menge geschehen“, meinte Thiehn. „Das hoffe ich“, gab Schümann fromm zu, „es ist mein Wunsch, von meinen weinenden Knechten begnadigt zu werden. Tatsächlich habe ich in meinem letzten Willen Vorschriften über diesen Gegenstand hinterlassen — das einzige, nebenbei gesagt, was ich hinterlassen habe.“

„Ich denke mir, du wirst doch diese Arbeit unten am Hafen nicht beibehalten?“ fragte Thiehn, um eine neue Anstrengung zu machen, der Unterhaltung eine ernstere Wendung zu geben.

„Der Vorarbeiter denkt es allerdings nicht“, erwiderte der andere, während er sich einen Rognal einschnitt, „er hat kürzlich einige Bemerkungen in diesem Sinne gemacht.“

Er lehnte sich in seinem Stuhl zurück und rauchte gedankenvoll, keineswegs unempfindlich für den Konfort, der ihm umgab. Seit er vor sieben Jahren sein Elternhaus verlassen hatte, war er nicht in einer so luxuriösen Wohnung gewesen. Er dachte an die penible Unordnung in Edelbels hinterem Wohnzimmer, mit der trostlosen Aussicht auf die Klüffelfronten der Häuser, und vertraute einige dieser Gedanken Thiehn an, als er sich erhob, sich zu verabschieden.

„Aber mein Wackert beträgt etwa 20 Mark pro Woche“, schloß er traurig, „und ich muß mich dabei nach der Decke strecken. Gute Nacht.“

Er ging zuerst etwas erschüttert nach Hause, aber die Luft war kühl und frisch und ein leuchtender Mond stand am Himmel. Dampfflöhen er lullig und seine Stimmung hob sich, als verschiedene vage Pläne, Geld zu verdienen, in ihm aufstiegen. Als er die Hauptstraße erreicht hatte, deren Läden schon alle für die Nacht geschlossen waren, war er schon so weit gekommen mit seinen Plänen, daß er pro Jahr schätzungsweise Mark verdienen und zwanzigtausend ausgab. Er ersah die Türflanke, trat ein und sah sich Fräulein Edel gegenüber, die Gesellschaft in der Person des Herrn Eduard Lampe hatte.

„Hallo!“ sagte er heiter, als er Platz nahm, „lümmerst euch nicht um mich, junge Leute, laßt Euch nicht stören und tut gerade so, als ob ich nicht hier wäre.“

Herr Eduard Lampe brumnte etwas vor sich hin; Fräulein Edel, die sich mit einem Willkommensgrüßen an den Eintretenden wandte, bemerkte, daß sie gerade ans Schlafengehen gedacht hätte.

„Sie wollen schlafen gehen?“ wiederholte Herr Lampe, wie vom Blitz getroffen.

„Ja“, antwortete Fräulein Edel gähmend.

Mit offenem Munde starrte Herr Lampe sie an. „Wie, trotz dem ich hier bin?“ fragte er mit zitternder Stimme.

„Sie sind keine sehr angenehme Gesellschaft“, erklärte Fräulein Edel und deutete sich über ihre Näharbeit. „Ich glaube nicht, daß Sie in der letzten Viertelstunde ein Wort gesprochen haben, und vorher redeten Sie über Todesahnungen. Sie haben mir eine Gänsehaut nach der anderen über den Rücken gezeigt.“

„Schämen Sie sich“, schaltete Herr Schümann ein.

„Sie haben mir vorher nichts von einer Gänsehaut gesagt“, murmelte Herr Lampe.

„Sie hätten das sehen müssen“, entschied Herr Schümann streng.

„Ich rede nicht mit Ihnen“, wandte sich Herr Lampe an ihn, „wenn ich ihre Bemerkungen wünsche, werde ich Ihnen Bescheid sagen.“

„Sie sollen zu meinen Freunden nicht so reden, Cou“, sprach scharf Tones Fräulein Edel, „ich will das nicht haben. Warum verfluchen Sie nicht, auch so vernünftig und heiter zu sein, wie Herr Schümann?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Parteisekretariat.

Die Bezirksführer werden freundlichst ersucht, umgehend die Bestellungen an Parteitagsprotokollen des Parteitags in Jena von den Parteigenossen einzuboten.

Literarisches.

Arbeiter-Jugend. Die sechsen erscheinende Nummer 19 hat u. a. folgenden Inhalt: Die Sozialdemokratie und der Wählerstreik. — Auf Sammlungsreisen (Fortsetzung). Von Edwin Rudolph. — Der Prolet. Von Gustav Köster I. — Einiges über Ovidien (Illustriert). Von Hermann Kraft. — Vom Kriegsschauplatz. — Aus der Jugendbewegung. — Zur wirtschaftlichen Lage. — Die Grenzen der Arbeit usw. — Heft 1 (a) g: Der Kampf der Waggobunden (Fortsetzung). Erzählung von Erwin Kofen. — Ein Kampf um Recht. Von Kretzen. — Politische Satire in der alt-niederländischen Kunst (mit Illustrationen). Von W. Jansen. — Abendstücke. Gedicht von Carl Balle. — Interessantes von der Sprache. — Ein Jungentreich. Erzählung von Aug. Wolfst.

Rosmos, Handweiser für Naturfreunde. 8. Jahrgang. Für Mitglieder kostenlos, Nichtmitglieder jährlich 2,80 M. (12 Heft). Einzelpreis 30 Pf. Herausgegeben von Rosmos, Geschäftsstelle der Naturfreunde, Geschäftsstelle: Französischer Verlagshaus in Stuttgart.

Wochen für Frau und Kind. Illustriertes Monatsblatt für Frauen und Unterhaltung. Verlag: John Henry Schwann, Berlin W. 57. Heft 25 Pf.

Schiffahrts-Nachrichten.

am 22. September.
Telegraphische Nachrichten.
Postd. Erlangen, nach Brüssel, heute von Santos abgegangen. Postd. Breslau, nach Kaplata, heute in Antwerpen an. Postd. Lüben, von Ostien, heute von Ostien abgegangen. Postd. Korbrenn, nach Kaplata, gestern in Antwerpen an. Postd. Brinck, nach Ostien, heute in Antwerpen an. Postd. Lüben, von Kaplata, heute von Santos ab. Postd. Weßeln, nach Ostien, heute von Ostien ab.

Schwaffer.

Sonntag, 24. September: vormittags 2.22, nachmittags 2.26
Montag, 25. September: vormittags 2.57, nachmittags 3.00

Öffentl. Auskunftsstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus.

Küstringen, Weststraße 14. Täglich abends von 7-8 1/2 Uhr geöffnet.
Unentgeltliche Auskunftsstelle über die Alkoholfrage, sowie über Fürtage und Stellung Alkoholiker, über Heilmittel, Entmündigung von Alkoholikern. Täglich mittags 12 Uhr.



Kräftige Bouillon

macht man am besten und billigsten mit
MAGGI'S Bouillon-Würfeln zu

5 Pfg.

Für 1/4-1/2 Liter je nach Geschmack.

Der Name **MAGGI** bürgt für vorzügliche Qualität!

Sie sind mit allerbestem Fleischextrakt hergestellt und enthalten bereits feinste Gemüse-Aussüge sowie das nötige Kochsalz und Gewürz.

Originalbüchsen mit 10 50 100 200 500 Würfeln
M -50 2.40 4.75 9.55 30.-

Vorzügl. Baupläge

in der Nähe Station **Daugastmoor** und Station **Borgstede**, zu verkaufen. **Gastwirt Wiemken**, Borgstede.

150000 Mark (auch geteilt) per bald als Ia Hypothek zu günstigen Bedingungen anzuleihen. Offerten unter **B. 100** an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. November schöne Unterwohngung mit geräumiger Werkstatt. Näheres bei **Kettner**, Nürting., Mellumstraße 21.

Zu vermieten auf sofort Ede Kaiser- und Amnenstraße ein schöne

Eckladen 9x6 Mtr. Zu erfragen bei **Reichsanwältin Koch und Dr. Arckmann** in Nürtingen, Götterstraße 2.

Malergehilfen sucht **Spaving**, Bismarckstr. 3a.

Maurer gesucht. **E. Meyer**, Nürtingen, Werkstraße 56.

Agent gef. z. Zigarren-Verf. a. Wirtz u. Bergstr. ev. Nr. 300. - monatl. **H. Jürgensen & Co.**, Hamburg 22.

Zwei jugendliche Arbeiter b. g. Lohn gesucht. **Küster**, Weg 1, p. l.

Arbeitsbüchse 15 bis 16 Jahre alt, gesucht. **A. Wildt**, Raafstraße 8.

Gesucht auf Ostern 1912 ein **Schmiedelehrling**. **Ad. Büsing**, Schmiedemeister, Nordenham-Miens.

Tischlerlehrling gesucht auf sofort oder Ostern 1912. **Plate**, Nürtingen I, Goethestr. 6.

Gesucht ein jüngerer **Kaufbursche**. **Wallstraße 15, 1. Etg.**

Wäscherinnen sucht Dampfwasch- u. Wältaufrakt „**Frauenlob**“ W. Helmstedt.

Gesucht eine **Wahlfrau**. **D. Jansen**, Peterstr. 32, pr.

Gesucht auf sofort oder 1. Okt. ein junges Mädchen für Erlernung der Küche. **E. Meyer**, Bahnhofshotel.

Gesucht zum 1. Okt. ein junges Mädchen zu Stüben. **Frau Winarsch**, Nürtingen, Börsenstraße 29.

Gesucht auf sofort oder 1. Oktober ein junges freundliches Mädchen für den ganzen Tag, nicht unter 17 Jahren, welches Lust hat, die Binderei mit zu erlernen. **F. Wachmann**, Blumengeschäft, Börsenstraße 13.

Zur gefl. Beachtung!

Durch die mit dem 1. Oktober eintretende Petiberechnung der Inserate und Veränderung der Spaltenbreite müssen auch die laufenden Inserate umgesetzt werden. Wir ersuchen unsere geschätzten Inserenten, die derartige Inserate bei uns aufgegeben haben, um Mitteilung bis zum 28. September, falls sie eine Aenderung in der bisherigen Zeilenzahl oder den Aufnahmebestimmungen zu treffen gedenken.

Expedition des „Norddeutschen Volksblatt“.

Gesucht auf sofort oder später ein **Mädchen** eventl. auf Stunden. **Börsenstraße 59, Laden.**

Gesucht auf sofort oder zum 1. Oktober ein junges **Mädchen**. **J. G. Mohlfs**, Gasthof, Sande.

Gesucht zum 1. Novbr. ein einfaches lauberes **Mädchen**. **Frau Brüning**, **Barcl**, Schloßrestaurant.

Ordentliches Mädchen für den Vormittag sucht **Adolf Anshmann**, Wilhelmsh. Str. 51. **Dof** ist verschied. gebrauchte **Gaslampen** sowie 3 **Pyren** billig zu verk.

Suche zum 1. Oktober ein **laub. fleißiges Mädchen** für den ganzen Tag. **Paul Wurl**, Werkstr. 74.

Zu verkaufen eine gut erh. zweifelh. **Bettstelle**. **Wit-Heydens**, Alte Marktstr. 16 u. l.

Zu verkaufen 1 **Kommode**, 1 **Ein-Liegewagen**, 1 **Kinderklappstuhl**. **Oldenburgerstraße 31, 2. Et. r.**

UMSONST ERHALTEN SIE

Wägelchen und kaufen **Babybettstühle, Babymatrasen, Puppenwagen, Leinwandwagen** sowie direkt von der **Kinderwagenfabrik Julius Treiber, Grimma 100**

Gutes Herren-Rad für 28 Mark zu verkaufen. **Kleierstr. 60, 4. Et. (d. Weg-Romm)**. **Verkaufe ständig** aus besseren **Säulen** erstandene **Herren-, Damen- und Kindergeräde**, sowie **neue Anzüge** zu den denkbar billigsten Preisen. **Frau Kallu**, Nürtingen, Mittelstr. 35.

Eine Schneidemaschine (Singer), eine **II. Haushaltmaschine**, beide tadellos nährend, sowie ein buntes **Plüschlofa** nebst **Sofatisch**, ist wegen Platzmangel äußerst billig zu verkaufen. **Nürtingen, Börsenstr. 16, 1. Et. r.**

Nähmaschine **Herren-Fahrrad**, neu, ist fortzugs- halber billig zu verkaufen. **Friedrichstr. 35, u. r.**

Opera-Theater

Marktstrasse 24.

Heute Sonnabend den 23. Sept.

Neuer Spielplan.

Als Extra-Einlage:
Licht und Schatten
Hervorragendes Drama.

Persil

Nur ein Paket
Persil genügt, auch für ein ziemlich großes Quantum Wäsche.
Kein weiterer Zusatz von Seife u. Waschpulver nötig; spart Zeit, Arbeit und Geld und gibt blendend weiße Wäsche bei nur einmaligem 1/4-1/2 stündigem Kochen. **Erhältlich nur in Original-Paketen.**
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkels Bleich-Soda**

Umständehalber billig zu verkaufen ein fast neues **Herren- und Damenrad** mit sämtl. Zubehö. **Nürtingen I, Mellumstr. 23.**

Fette Schweine zu verkaufen **Roppelhörd**, Verchenstr. 4.

Zu verkaufen umständeh. Sachen, wie neu, als **Plüschlofa**, **Wett**, **Wäschschiff**, **Waldschiff** und **Petroleum-Maschine**, **Wäschgeschirr**, **Lampe** und **Firmenbild**. **Wittenburgstraße 24, 1. Tr. 18.**

Zu verkaufen 1 großer u. 1 kl. Handwagen (Blod vieräd.), 1 Sofa u. 2 Sessel, **Zeichenbreit** mit **Reißzeug** und **leere Äniten**. **Peterstr. 14, Restaurant.**

Amgshalber billig abzugeben **Draht-Bettstelle mit Matratze**. **Witz** Naturdehlerfahren, feiner neuer **Gehrod** und ein **starkes Damenrad**. **Sofenstr. 4, 1. l.**

Weijße Wghndottes-Küden zu verkaufen. **Siedebthsburg**, **Edo Wiemkenstr. 5 c.**

Radfahrer

kaufen ihren Bedarf am vorteilhaftesten durch uns. **Reichhaltigste Preisliste gratis.** **Hans Hartmann A-G, Eisenach 12.** **Erstes Sporthaus Mitteldeutschlands.**

Damenrad zu verkaufen. **Wüllerstr. 43, u. l.**

Bevor Sie sich

Möbel

Betten, Bettinletts
Bettfedern und Daunnen
anderweitig kaufen, überzeugen Sie sich bitte von den **enormen Vorteilen**, welche Ihnen bei mit geboten werden.

Großes Lager in 23 modernen Schlafzimmer-Einrichtungen
in echt Eiche, Mahagoni usw., **hochleg. Carolinepine-Küchen.**

Serren-Zimmer, Spelle-Zimmer **Schreibtische, Buffets, Umbauten**, kompl. **ladierte englische Schlafzimmer mit Marmor und Spiegelaufsatz** schon von **240 Mark** an, **einzelne englische Bettstellen** von **17 Ml.** an, **nußbaum-laderte Bettstellen** von **13 Ml.** an, **nußbaum-laderte Kleiderchränke** von **25 Ml.** an, **Rohtische** von **3.25 Ml.** an, alle anderen **Möbel** ebenfalls **spottbillig.**

In fertigen Betten **Bettfedern und Daunnen** führe ich prinzipiell nur gute **Qualitäten**, für die ich jede **Garantie** auf **Halbarkeit** übernehmen kann. **Auf Wunsch** werden auch **gebrauchte Möbel** mit in **Tausch** bzw. in **Zahlung** genommen.

Priets

Möbel-Magazin
17b Börsenstr. 17b.

Kaufe jeden Posten **gebrauchter Möbel** auch nehme solche auf neue in **Zahlung.**

C. Heilemann
Witelmsh. Straße 80.

Georg Buddenberg

Buchhandlung :: Buchbinderei
Schreibmaterialien-Handlung, **Peterstr. 30 - Schillerstr. 15**
Telephon Nr. 548

Lieferung sämtl. Zeitchriften und **Modejournale.**

Beste u. billigste Bezugsquelle f. Privat- u. Vereinsbibliotheken.

Anfertigung von Kaufschulden, **Beitragsmarken**, **Bereinsabzeichen** aller Art, **schnell.**

Großes Lager in Ansicht- und Anfertigungspostarten.

Reiche Auswahl in Broschüren **politischen und gewerkschaftlichen Inhalts.**

Einsparung von Bildern und **Druckarbeiten** unter **Garantie** **standbild.**

J. Egberts :: Gr. Geschäftshaus

Inh.: E. Lütter & E. Wiesemüller.

Bedeutendes Spezial-Magazin für Haus- u. Küchengeräte.

Spezialität:

Komplette Brautausstattungen in Küchenmöbeln, Haus- u. Küchengeräten, Glas u. Porzellan.

Spezial-Angebot für Brautpaare!

:: Komplette Küchen-Einrichtung ::

bestehend aus:

- Küchenschrank, Anrichte, Tisch, 2 Stühle in tadelloser, bester, moderner Ausführung modern lackiert Mk. 125
natur lasiert Mk. 150
- Universalschrank für Besen, Putzzeug, Küchenwäsche usw., modern lackiert Mk. 45
- Besenschrank, 200 cm hoch, 63 cm breit, 31 cm tief, Eiche lack. Mk. 21
- Eckbesenschrank, 200 cm hoch, 74 cm tief, Eiche lack. Mk. 22
- Eckgarderoben, 100 cm hoch, 50 cm tief Mk. 4.50
- Aufwaschschrank in verschiedener Ausführung von Mk. 28 bis 55
- Putzkommoden in verschied. Ausführung und Grösse von Mk. 5 bis 15
- Topfborden, Eimerbänke, Böcke für Tischmangel, Ablaufbretter, Plättbretter, Waschböcke und alle anderen Küchen- u. Haushaltartikel aus Holz in nur guter und gediegener Ausführung.

Haushaltmaschinen und Geräte:

Kaffeemöhlen in Blech und Holz	1.10	1.30	1.40	etc.
Wandkaffeemöhlen für 1/2 und 1 Pfd.	2.25	3.00	4.75	"
Küchenwagen	1.25	1.90	2.50	3.25
Brot Schneidmaschinen	2.75	3.50	4.25	"
Fleischhackmaschinen	3.50	4.50	5.00	"
Messerputzmaschinen	3.00	5.50	8.00	"
Petroleumkocher	3.10	4.00	6.75	"
Bolzen-Platteisen	2.25	2.35	2.50	3.50
Kohlen "	2.25	2.75	3.50	"
Spiritus "	7.50	8.50	9.00	"
Gas " komplett				11.00 14.00
Elektr. "	8.50	9.00	9.50	"
Promethous-Gaskocher	1.35	2.00	3.25	8.00 10.50
Mess. vernickelte Wasserkessel	7.00	7.50	8.50	"

Glas, Porzellan, Steingut

fein weisses und indisch blaues
Porzellan-Tafelgeschirr,
moderne Tafel-, Kaffee- und Teeservice,
Tonnengarnituren u. Waschserservice.

Bürstenwaren

Läuferstoffe,

Matten, Wachstuche,

Scheuertücher,

Ledertücher etc. etc.

Emaillwaren

in verschiedenen Farben
in guter Handelsqualität und in
schwerer Ausführung.

Aluminium-Kochgeschirre

in nur guter schwerer Ware.

Stahlwaren aus der Fabrik von Gottlieb Hammesfahr, Solingen.

:: Essbestecke in Alpacca und in leichter, mittlerer und schwerer Versilberung. ::

beder-Ausschnitt

aus prima gegerbtem Leder, kauft man am besten in der Lederhandlung von **Ocker & Neweling** an Diemarplatz. Daselbst Vertrieb der Continental-Gummiabfälle, die besten d. Gegentw.



Gründl. Unterricht im Zeichnen, Schneiden u. Ornamenten nach preisgekr. Methode. Monatl. Kursf. b. tägl. 7½ Uhr. Unterricht 12 Uhr. Schülerinnen arbeiten für sich 2½ Stunden freierzeitl. u. halbjährl. Zeugnis können sich täglich machen; für letztere 4 Wk. pro Monat. Extrakursus f. Frauen. **Medizinische Hochschule von M. Bachmeister, Kant, Verl. Börjente 61**

Oldenburger Konsum-Verein

e. G. m. b. H.

Sonnabend den 23. September

Eröffnung

der

Fleisch-Verkaufsstelle

an der Kurwickstrasse.

Der Vorstand.

Billet-Blocks

„ mit Aufschrift „Einladung“ „
nummeriert von 1 bis 500 . . . Preis pro Block 60 Pf.

„ mit Aufschrift „Garderobe“ „
doppelt nummeriert von 1 bis 500, Preis pro Block 75 Pf.
Mit Firmen-Eindruck erhöht sich der Preis eines Blocks um 15 Pf. — Bestellungen nehmen entgegen

Paul Hug & Co., Rüstringen.

Banter Bürgergarten

Sonntag den 24. September
nachm. 4 Uhr beginnend:

Grosses Solisten-Konzert

(Verlen aus Operetten, Walzer usw.)
ausgeführt von Solisten
des Musikkorps der II. Matrosen-Division
wozu freundlichst einladet

Heinr. Vosteen.

Öffentl. Landtagswähler-Versammlungen

finden statt in

Kastede am Sonntag den 21. September, nachmittags 6 Uhr, im Lokale der Wwe. Mohrfeld.

Spwege am Sonntag den 21. September, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale des Wirts Glanßen.

Nadorst am Montag den 22. September, abends 8 Uhr, im Lokale des Wirts Klatt.

Ofen am Dienstag den 23. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Wirts Brandes.

Evertsen am Mittwoch den 27. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Wirts Holze.

Bloherfelde am Mittwoch den 27. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Wirts Schild.

Tagesordnung in allen Versammlungen:
Die Landtagswahlen und die Sozialdemokratie.

Referenten: Landtagskandidaten Paul Hug und Ad. Schulz aus Rüstringen und Karl Peimann aus Oldenburg.
Nachdem freie Aussprache.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Einberufener.**

Öffentliche Landtagswähler-Versammlung

in Varel im Hotel Schütting
 am Mittwoch den 27. September, abends 8.30 Uhr.

Tagesordnung:
Die Landtagswahl und die Stellung der Sozialdemokratie.

Referenten: Die Landtagskandidaten Buchroeder **Fr. Körber** aus Rüstringen und Redakteur **Carl Nege** aus Varel.
 ... **freie Aussprache.** ...
 Zu dieser Versammlung sind sämtliche Wähler, auch die Frauen eingeladen. **Der Einberufener.**

Selt 1895 gerichtlich eingetragen in der Fahrradbranche

Hunderttausend Edelweiß-Fahrräder

wurden bis jetzt schon geliefert von der Firma **Paul Decker**, kurze weitbekannte Adresse

Edelweiß-Decker in Deutsch-Wartenberg

Alle neuen Modelle, auch die allerbilligsten sind mit Doppelstahlnippeln, vorzüglichem Doppelstahnlager und voller Garantie, auch auf die Communion. — Ausserordentlich große Auswahl und niedrige Preise.

Ein jeder, ohne Unterschied des Standes, will neue Modelle erhalten; dieselbe wird jedem kostenlos und ohne Kaufzwang zugesandt

Wander-Tuberkulose-Museum

in Rüstringen (Banter Rathaus).

Sonntag den 24. September

Letzter Tag.

Geöffnet von 10 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 8 Uhr nachmittags.
 Eintritt frei! Eintritt frei!

Schöne Magnum bonum-
Speise-Kartoffeln
 sind eingetroffen.
Robert Horn, Müllerstr. 43.
 Telefon 433.

Eigelb-Pflanzenbutter-Margarine Marke Echte Oldenburger

neuester, nach eigenem Kirnverfahren hergestellter **Naturbutter**-Ertrag.
 Die hierzu verwendeten Rohmaterialien, feinste **Kokosnussbutter**, sowie bestes **Faselspeiseöl** sind wegen ihrer vorzüglichen Qualität von der Großherzoglichen Gewerbe-Inspektion Oldenburg zur Fabrikation zugelassen, daher die größte Gewähr für ein gesundes, hochfeines Produkt. Lieferung täglich frisch ab Fabrik (keine Lagerware). — Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Delmenhorster Margarine-Werke H. Petersen & Co. m. b. H.
 Delmenhorst.

Kaiser-Kinematograph

Wilhelmshav. Straße 68.

Außer dem reichhaltigen **neuen Programm** gelangt als Extra-Einlage

Nachtfalter

zur Vorführung.
 Hervorragende Charakter-Komödie in 2 Akteufungen.
 — Länge 800 Meter. —
 Um regen Besuch bittet
Die Direktion.

Konsum- und Sparverein für Bant und Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Einladung zur ordentlichen General-Versammlung

Mittwoch den 27. Septbr., abends 8 Uhr
 in Sadewaffers Tivoli zu Rüstringen, Götterstraße.

Tagesordnung:
 1. a. Geschäftsbericht.
 b. Genehmigung der Bilanz u. Entlastung des Vorstandes.
 c. Verteilung des Ueberschusses.
 2. Aenderung des § 1, Abs. 1, und § 66.
 3. Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat.

Die Mitglieder haben nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte Zutritt.
Der Aufsichtsrat des Konsum- u. Sparvereins für Bant u. Umg.
 e. G. m. b. H. **Fr. Lemm**, Vorsitzender.

NB. Die Jahresrechnung liegt zur Einsicht der Genossen im Geschäftstotal, Wilhelmsh. Straße 92, aus. Die Geschäftsberichte sind vom Montag den 25. d. Mts. ab in den Vertretungsstellen zu haben.

Südmoslesfehn.

Am Sonntag den 21. September cr., abends 6 Uhr
 im Lokale des Wirts **Büffelmann**:

Öffentl. politische Versammlung

— Tagesordnung: —
Die bevorstehende Landtagswahl u. die Sozialdemokratie.
 Referenten: Die Landtagskandidaten **Radler Krey** und **Malermester Kuge**.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein **Der Einberufener.**

VARIETE THEATER ADLER

Heute Sonntag nachm. 4 Uhr:
Grosse Familien- und Kinder-Vorstellung
 zu kleinen Preisen.

Auftreten sämtlicher Schaumannern.
 Ferner das mit stürmischem Beifall aufgenommene **Weinreiss-Ensemble.**
 Neue Burlesken:
Herkulespillen.
Labbes??

Abends 8 Uhr:
Grosse Gala-Vorstellung.

Volkshütte in Rüstringen

Mellumstraße.
 Montag: Grüne Erbsen m. Schweinef. Dienstag: Weiße Bohnen m. Rindfleisch. Mittwoch: Weisfisch mit Schweinefleisch. Donnerstag: Kefen mit Wurst. Freitag: Bunte Bohnen mit Sped. Sonnabend: Gelbe Erbsen m. Schweinef.

Fabrikarbeiter-Verband

(Zahlstelle Delmenhorst).
 Sonnabend den 23. Septbr. cr., abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Oldenburger Hof (M. Eitte).
 Der Vorstand.

Gustav Zirus

Delmenhorst, Bremer Str.
Restaurant und Bierhalle
Billard
 vorzügl. Kegelbahnen
 hält sich bestens empfohlen.

ff. Biere

als Lagerbier, sowie gute Pilsener Biere aus der Bremer Brauerei am Deich, empfiehlt in Flaschen und Gebinden bei promptester Lieferung
D. Wichers, Bierverlag,
 Delmenhorst, Aramerstr.
 Telefon 346.



Kauft Uhren beim Uhrmacher!

denn nur der Fachmann ist imstande, wirkliche Garantie
für eine Uhr zu leisten!

Der Kauf einer Uhr ist Vertrauenssache!

Wenn Sie einen Zeitmesser, ganz gleich, welcher Art, ob **Taschen-, Wands-, Haus- oder Werkuhren** bedürfen, wenden Sie sich an einen der unterzeichneten Fachleute, die ein reich sortiertes Lager aller Arten Uhren, von den billigsten bis zu den besten, unterhalten und Ihnen gern mit technischem Rat zur Seite stehen werden. Sie können sich persönlich von der Reellität der Geschäfte und ihrer Inhaber überzeugen und laufen nicht Gefahr, von auswärtigen Versandgeschäften durch **minderwertige Ware** übervorteilt zu werden. Die unterzeichneten Firmen achten streng darauf, dass die Garantie in durchaus reeller Weise durchgeführt und das bewiesene Vertrauen des Publikums gerechtfertigt wird.

— Wilhelmshaven: —

Claus, Roonstraße
Büttner, Marktstraße
Jansen, Bismarckstraße
Nagel, Marktstraße
Puckis, Bismarckstraße

Schlicker, Gökerstraße
Schuchmann, Roonstraße
Schwardt, Marktstraße
Stettin, Bismarckstraße
Trautwein, Bismarckstr.

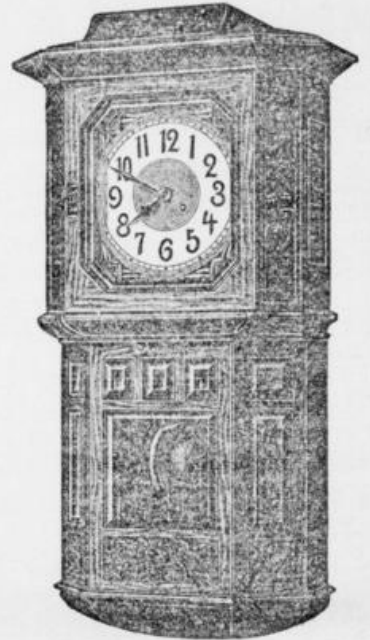
Gutzke, Wilhelmshaven, Roonstrasse.

— Rüstringen: —

Eilers, Wilhelmsh. Straße
Frerichs, Gökerstraße
Grön, Wilhelmsh. Straße

Märtens, Gökerstrasse
Schmidt, Wilhelms. Straße
Toben, Schulstraße

Weidner, Wilhelmshavener Straße.



Winter-Kartoffeln!

Für den Winterbedarf empfehle:

Magnum bonum, hellrote Daber, blassrote Junker,
lange und runde echte Eierkartoffeln

zu den billigsten Preisen frei Haus. Ich liefere, wie bekannt,
nur feinste, haltbare Ware. Bestellungen nehme gern entgegen.

Friedr. Stassen

Wilhelmsh. Straße 64. Telefon 506.

Ein Gebot der Klugheit

ist es, beim Einkauf von Schuhwaren
nicht auf den billigen Preis, sondern
: auf beste Qualität zu sehen. :

Marke „Walküre“

entspricht Ihren Anforderungen, die Sie
an erstklassige Schuhwaren stellen.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister

Rüstringen, Wilhelmshavener Strasse 70.
Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 95.

Habe mehrere Ladungen
beste Speisekartoffeln abzugeben.
Aug. Backhaus, Jaderberg.

Sie sparen

jährlich an Ihrer Kohlenrechnung, wenn Sie mit **Winters Germania-Oefen und Herden** Ihre hauswirtschaftlichen Obliegenheiten erledigen, ganz ungeachtet der Ihnen entstehenden Annehmlichkeiten. Einfachheit der Bedienung, stete Betriebsbereitschaft, kein Ruß, keine lästige Hitze, kein Schmutz und kein Material-Transport sind die wichtigsten Vorteile der Gasbenutzung zum Kochen etc.

Gaskocher je nach Größe und Ausführung von Mk. 3.50 an.

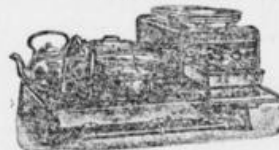
— Auf Wunsch mietweise. —

Monatsmieten von 10 Pl. an.

Auskünfte unverbindlich durch die

Gaswerke Wilhelmshaven-Bant

Installations-Abteilung: Fernruf 1188.



∴ Klosett-Anlagen ∴

Be- und Entwässerungs-Anlagen.

Musterlager in unseren Ausstellungsräumen.

Gaswerke Wilhelmshaven-Bant.

Installations-Abteilung

Roonstrasse 92. Fernruf 1188.

Für Raucher!

Officielle Cigarren:

Oldenburger Planzer . . . Stück 5 ½

Bremer Alben . . . 10 Stück 55 ½

Rühr. Bürger-Cigar. 10 Stück 65 ½

Führe ca. 150 verschied. Marken

in allen Preislagen. Bei Mehrab-

nahme Preisermäßigung.

O. S. Harms, Hg.-Verband,

Rüstringen, Osterstr. 47.

Lassen Sie Ihre



mit bei **Christina
Schwardt, Uhrmacher
Marktstr. 32, reparieren.** Nur gute Uhr
bei bei vorheriger
Preisabgabe.